



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

95 (27.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254817)

EMIELE
emiere!
e einen Film
gewesene in
ahl
Schnee-
eutscher

cht!
nung und
liegende aus
urden nicht
unter Schön-
... in be-
einer meis-
... ein
unverfälsch-

ROTH
Stilwe
spiel aus der
tettet jungen
rgang.

spricht!
EILW.
für Dauer-
Zentralhei-
id
21
55

nnheim
Theatergemeinde
9-85, 96-108,
420-427 und
Doelbe. Anfang

ststellung für die
nhalten: „Don
ang 14.30 Uhr.
e Miete A 33.
heute“, Schau-
Anfang 20 Uhr.

B 32, mittlere
Operette von
3.30 Uhr, Ende

mittlere Preise:
d Wagner. An-
30 Uhr.
mittlere Preise:
nfang 19 Uhr.

Aufführung für
verkauf: „Der
Barry Connors.
16.30 Uhr. —
e Preise: Zum
von „Hawal“,
Anfang 19.30

33, Sondermiete
ern und heute“,
os. Anfang 20
sengarten.
1. Mai:
er mit seinem
„Revue Alley-
de 22.30 Uhr.
m Pfalzbau-
rkauf — Schau-
stige“, ein Front-
und Carl Ernst
gemeinde des
st. 17-18, 28,
25-427, 471 bis
3, 910). Anfang

Fahtenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Grenzstraße 66, Telefon 4048.
Gefestigung: Lutherkirche 66, Telefon 4048.
Wannheim: Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 31471.
Tel. Fahtenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung zusätzlich 50 Pf. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Preise) vergrößert, besteht kein Anspruch auf Anfertigung. Die Verantwortung für eingetragene Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Maße: Die Schriftgröße 10 bis 12 Punkte, die 4-spaltige Schriftgröße im Textteil 25 bis 30 Punkte. Die Schriftgröße der Überschriften 35 bis 45 Punkte. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Vertriebspreis: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21884. Verlagssort: Heidelberg.

Nr. 95 / 2. Jahrgang

Mannheim, Mittwoch, den 27. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Wagt das System auch nach dieser Wahl noch den Volkswillen zu vergewaltigen?

NSR Das Ergebnis der Länderwahlen ist ein vernichtender Urteilspruch über das schwarz-rote Regierungssystem aller Schattierungen — nicht nur in den Ländern, sondern auch im Reiche — und es ist andererseits ein überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und ihrem Willen. Das Volk hat seinen Richterspruch gefällt und die NSDAP beauftragt, diesen Spruch zu vollziehen. Daß diese Bewegung das Mandat des deutschen Volkes hat, daran gibt es es jetzt kein Drehen und Wendeln mehr. Und diese absolut klare Entscheidung des 24. April wird die Richtschnur unseres politischen Handelns sein, wie auch immer die

innerpolitische Konstellation der allernächsten Zeit sich gestalten mag. Daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bereit ist, dem Willen des Volkes entsprechend die Regierungsverantwortung überall und in allen den Ländern zu übernehmen, in denen die bisherigen Regierungen geschlagen und in die Minderheiten versetzt worden sind, das gilt nach dem gewaltigen Wahlsieg insbesondere auch für das Land Preußen, wo die NSDAP mit 162 Mandaten allein so stark geworden ist, wie die ganze Weimarer Regierungskoalition zusammengenommen. Wenn man von uns Achtung vor den Gesetzen der Demokratie verlangt, die nicht wir eingeführt ha-

ben, sondern die anderen, dann sollte es in einem geordneten Staatswesen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß die schwarz-rote preussische Regierung nach dieser katastrophalen Niederlage unverzüglich verschwindet und einer nationalsozialistisch geführten Regierung das Feld räumen würde. Aber in Rot-Preußen spielt man politisch mit anderen Karten. Die Behauptung, die NSDAP sei trotz ihres Wahlsieges nicht in der Lage, eine Koalitionsregierung in Preußen zu bilden, ist ein ableses Manöver, um die Öffentlichkeit zu täuschen. Genau so wie die bisherige schwarz-rote Regierung sich in den Sattel setzte, ist die NSDAP heute im-

stande, die Regierung durch Wahl des Ministerpräsidenten zu bilden, wenn nicht im letzten Augenblick angehts ihrer Niederlage die geschlagenen Regierungsparteien sich dazu hergeben hätten, durch eine Geschäftsordnungschiebung das preussische Volk um sein Recht auf eine neue Regierung zu betrügen. Ist das der Sinn der Demokratie, die sie uns predigen? Aber sie sollen nicht glauben, daß sich die NSDAP nach ihrem einzigartigen Wahlsieg mit diesen Machenschaften, die jedem politischen Rechtsempfinden des Volkes ins Gesicht schlagen, abfinden wird. Die NSDAP, die als weitaus stärkste Partei aus diesem Wahlkampf hervorgegangen ist, hat als führende Partei der nationalen Opposition nach dem Sinn und Willen der Verfassung das Recht, in Preußen zu regieren! Sie wird nicht dulden, daß der erklärte Volkswille von den bisherigen, völlig aufs Haupt geschlagenen Machhabern vergewaltigt wird! Sie mögen sich nicht täuschen. Wir sind stark genug, um unseren geschlagenen Gegnern in den Parlamenten und öffentlichen Körperschaften das Leben sauer zu machen. In diesem unserem Willen zum Kampf und zum äußersten Widerstand gegen die Vergewaltigung der Volksrechte wissen wir uns einzig mit dem Volke selbst und erklären schon heute vor aller Öffentlichkeit, daß alle Folgen, die sich aus der angekündigten Mißachtung des Wahlergebnisses ergeben werden und müssen, auf diejenigen fallen, die dem Spruch des Volkes nicht Rechnung fragen wollen — weil er gegen sie entschieden hat. Man möge uns nicht mit salbungsvollen Ruhe- und Ordnungssphrasen oder gehobenen moralischen Ermahnungen kommen. Denn wir nicht, sondern sie werden die Verantwortung für einen politisch-parlamentarischen Zustand zu tragen haben, den sie durch ihre Willkür und Sabotage des Wahlergebnisses dem Lande geradezu aufzwingen. Wir wollen das gerade Gegenteil. Wir sind als Träger des Volkswillens bereit, ein sauberes Staatswesen in einem sauberen Preußen wieder aufzubauen und werden niemanden zurückstoßen, der sich uns zur Mitarbeit zur Verfügung stellt. Aber wenn die Kapitalwächter der Demokratie glauben, sich wider Moral und Gesetz durch abgefeimte Manöver dem Volkswillen entgegenstemmen und ihn sabotieren zu können, dann sollen sie Kampf haben, Kampf bis zur völligen Vernichtung. Was für Preußen gilt, gilt auch für die übrigen Länder und das Reich. Das Volk steht bei uns! Der 24. April sollte ihnen ein Renetechel sein.

Wir übernehmen die Regierung in Anhalt

Deßau, 25. April. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Loeper hat als Führer der anhaltischen Nationalsozialisten folgendes Telegramm an Adolf Hitler gerichtet: „Rote Mehrheit erstmalig gebrochen. Stärkste Partei Anhalts, übernehmen Regierung mit Bürgerlichen. Den Führer des erwachten Deutschland grüßt in Treue Gau Anhalt.“

den Meldungen vorläufig nicht damit zu rechnen, daß irgendwelche parteiamtlichen Verhandlungen zwischen der preussischen Zentrumsfraktion und den Nationalsozialisten beginnen werden. Auch die Meldung über eine unverbindliche Fühlungnahme zwischen Angehörigen der Zentrumspartei und Nationalsozialisten wird als unrichtig bezeichnet. Das Zentrum glaubt der Auffassung sein zu müssen, daß die Initiative zu irgendwelchen Verhandlungen von nationalsozialisti-

scher Seite auszugehen hätten und daß bei allen Entschlüssen in Preußen weitgehende Rücksicht auf die Verhältnisse im Reich zu nehmen sei. Ueber die Initiative von uns soll sich das Zentrum nicht zu beklagen haben. Wir werden zu gegebener Zeit die in dieser Frage notwendigen Schritte unternehmen und der Öffentlichkeit in klaren Formulierungen unsere Stellungnahme zur Regierungsbildung in Preußen eingehend unterbreiten.

Heilmann macht Redensarten

Berlin, 25. April. Zum Wahlergebnis in Preußen erklärt der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion im preussischen Landtag, Heilmann: Ich glaube nicht daran, daß eine Koalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum zustande kommen wird. Die Regierungsbildung wird wesentlich davon beeinflusst sein, ob der neue Landtag die kürzlich vorgenommene Aenderung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahl des Ministerpräsidenten wieder rückgängig macht. Sollte sich keine Mehrheit für die abermalige Aenderung der Geschäftsordnung im neuen Landtag finden, dann würde die Regierung Braun vorläufig geschäftsführend im Amt bleiben, bis es auf die eine oder andere Weise gelingt, eine neue Regierung zu bilden.

An die nationalsozialistische Jugend Badens!

Auf Grund einer Verfügung des Reichsinnenministers Brocker ist die „Hitler-Jugend“ als militärische Organisation verboten worden. Dieses Verbot sucht seine Begründung lediglich in der formellen Unterstellung der HJ unter die oberste SA-Führung. Die HJ mußte daher auch in Baden aufgelöst werden. Die nationalsozialistische Jugend ist somit vorübergehend jeglicher Organisation beraubt. Die Verfügung des Reichsinnenministers steht nun aber vor, daß es unserer Bewegung möglich ist eine neue, streng unmilitärische Jugendorganisation aufzuziehen. Diese Möglichkeit ist sowieso jeder Partei schon durch die Verfassung garantiert. Nach Rücksprache beim Reichsinnenministerium ist gegen die Gründung der „NS-Jugendbewegung“ nichts eingewendet worden und somit uns ermöglicht auch im Gau Baden diese Organisation ins Leben zu rufen. Dieselbe hält sich streng an die durch das Reichsinnenministerium erlassenen Bedingungen. Wer sich an militärischen Übungen usw. beteiligt, wird von der Organisation sofort ausgeschlossen. Die Richtlinien gehen den neugegründeten Gruppen in diesen Tagen zu. Alle nationalsozialistischen Jugendführer treten sofort mit uns in Verbindung. Jugendgenossen! Seht sofort an die Arbeit! Die nationalsozialistische Jugend muß in Ihrer Entwicklung Schritt halten mit dem ungeheueren Vormarsch der nationalsozialistischen Gesamtbewegung! Seid Euch dessen bewußt, wie wichtig unsere Jugendarbeit ist, die wir auf streng legale Weise durch die geistige und körperliche Erziehung junger deutscher Menschen durchführen wollen. Werbt neue Mitglieder! Werbt für die nationalsozialistische Jugendpresse! Heil Hitler! Nationalsozialistische Jugendbewegung Gau Baden Propagandaleitung. gez.: C. r. f.

Ueberflüssige Zentrumsorgen

Berlin, 26. April. Wie von Zentrumsseite verlautet, ist entgegen anders lautenden

Hilfe Brünnings für Lardieu?

Ein „neuer Youngplan“

Der Genfer Sonderkorrespondent des „Völkischen Beobachter“ berichtet über recht sonderbare französische Verlautberungen betreffend die Haltung des Herrn Brüning in Genf.

Nach dieser Meldung soll Herr Brüning dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu die Zusicherung gegeben haben, ihm bis nach den französischen Wahlen keine Schwierigkeiten zu machen.

Träfe diese Meldung zu, so bedeutete das eine 14 tägige Lahmlegung der Verhandlung, was angesichts der scharfen Frontstellung, die vor allem Amerika und Italien, aber auch England gegen Frankreich in Genf eingenommen haben, geradezu unverständlich ist. Wie so immer vorausgesetzt, diese Meldung entspricht den Tatsachen, — kommt Brüning dazu, den Franzosen aus ihrer Isolierung zu helfen und gleichzeitig Italien, USA und England damit vor den Kopf zu stoßen. Wir erinnern uns dabei an recht unliebsame ähnliche Vorfälle während der Haager Reparationsverhandlungen unter der Aera Curtius.

Noch bedenkllicher aber ist es, wenn eine weitere französische Meldung den Tatsachen entspricht. Danach soll sich Brüning, statt völlige Streichung der Reparationen zu fordern, mit einer dreijährigen Verlängerung des Hoovermoratoriums einverstanden erklärt haben, und ferner hätte er sich sogar verpflichtet, sich den Entscheidungen einer nach drei Jahren tagenden Konferenz bedingungslos zu unterwerfen. — Diese französischen Behauptungen sind so ungeheuerlich, daß man sie kaum glauben möchte.

Jedenfalls müssen wir schnellste Aufklärung fordern, da wir keine Lust verspüren, wie zu Zeiten Stresemanns vor fertige Tatsachen gestellt zu werden.

Es scheint aber, daß an diesen Meldungen etwas Wahres ist, denn auch „Daily Express“ meldet aus Genf, daß Brüning ein dreijähriges Moratorium gefordert habe, und sich bereit erklärt habe, nach dessen Ablauf einen „neuen Youngplan“ zu unterschreiben. Man wird Herrn Brüning spätestens in der kommenden Reichstagsitzung um Aufklärung ersuchen.

Herr Braun nimmt volle Deckung hinter der Verfassung

Berlin, 26. April. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: „Das preussische Staatsministerium hat heute auf Grund des Artikels 17 der preussischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai ds. J. einzuberufen, und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt in seiner Gesamtheit mitzuteilen. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben.“

Herrn Braun fällt das Scheiden aus seinem Ministerfessel reichlich schwer. Er will die Tage seiner ministeriellen Herrlichkeit bis zur Reize auskosten. Vielleicht

barrt er im hintersten Kämmerlein seines roten Herzens noch auf ein großes Wunder. Sein naiver Wunderglauben ändert an der politischen Tatsache nichts, daß der alte Landtag durch den neuen überflüssig wurde, und daß das Volk will, daß die schwarz-roten Herrscher abtreten und zwar so rasch als möglich. Wenn sie es mit Würde können — umso besser für sie.

Paris befriedigt

Paris. Die Genfer Besprechungen am Freitag haben die Pariser Presse einigermaßen befriedigt. Man unterstreicht vor allem die lange Unterredung, die der französische Ministerpräsident vor seiner Abreise mit dem Reichskanzler Brüning und dem Unterstaatssekretär von Bülow hatte und in deren Verlauf sowohl über die Frage der Abrüstung, wie auch über die Reparationen und über das Donauprobem gesprochen wurde.

Christlich-Soziale kündigen Folgerungen für das Reich an

Berlin, 25. April. Die „Tägliche Rundschau“, das Blatt des Christlich-Sozialen Volksdienstes, verweist vor allem auf die Abhängigkeit des Wahlergebnisses von der Außenpolitik und sagt dann: „Außerdem soll in keiner Weise vertuscht werden, daß der Reichsinnenminister Groener einen erheblichen Teil der nationalsozialistischen Stimmen auf sein Privatkonto verbuchen darf. Das SA-Verbot hat in ungeheurer Maße für die Partei Hitlers gewirkt. Die Reichsregierung hat also wiederum von ihrer bemerkenswerten Fähigkeit, die Parteien bei den Anhängern in Mißkredit zu bringen, die ihre Politik durchweg unterstützt haben, Gebrauch gemacht. Nur das Zentrum steht unerschüttert da. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß diese Erkenntnis z. B. für den Christlich-Sozialen Volksdienst und seine Stellung zur Regierung Brüning von einer gewissen Wichtigkeit sein wird. Es besteht schließlich keine Veranlassung, ohne weiteres zu billigen, daß die letzten Möglichkeiten einer christlichen Politik zerstört werden. Zerstört deswegen, weil das Kabinett Hindenburg nicht bereit ist, aus dem zweiseitigen Demokratie und völkischer Präsidialwirtschaft herauszutreten.“

Sie gehen „stiften“

Ein Berliner Montagsbiat will erfahren, daß „ohne Zusammenhang mit dem

wurde. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter widersprechen sich dabei insofern, als die einen von einer Einigung zwischen Lardieu und Brüning berichten, die Frage der deutschen Rüstungen erst nach den Wahlen in Deutschland und in Frankreich aufzurollen, während die anderen behaupten, daß der französische Ministerpräsident sich die Gelegenheit sicherlich nicht entgehen lassen werde, seine Wähler noch rechtzeitig durch eine große Rede in Genf über das „wahre Gesicht Deutschlands“ zu unterrichten.

In der Flottenfrage rechnet man französischerseits mit neuen Bemühungen Staatssekretär Stimson und des englischen Ministerpräsidenten um eine endgültige Einigung zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß Amerika im Falle des Beitritts Frankreichs zum Londoner Flottenabkommen bereit sei, auf anderem Gebiet Zugeständnisse zu machen und zum Beispiel nicht auf dem Plan bestehen würde, der auf eine wesentliche Herabsetzung der französischen Rüstungen bis in die Nähe der amtlichen deutschen Rüstungen hinausgehe.

Wahlausgang“ in den höheren Amtsstellen Preußens demnächst einige Veränderungen zu erwarten seien. U. a. soll der Monist Staatssekretär Dr. Weismann, einer der anonymen Preußenjaren und rechte Hand Brauns, verschwinden. Weismann ist ein besonders berüchtigter Genosse, dem seit Jahren Meineldsverdacht und übelste Begünstigung Barmaks vorgeworfen wird. Bisher hat er es nicht gewagt, sich hiergegen zu verteidigen. Jede andere Regierung hätte Weismann schon lange herausgeworfen. Ob er nun in der nächsten Woche geht, interessiert gar nicht, denn in 2 Monaten muß ja die ganze Clique verschwinden.

Am 29. Mai oldenburgische Landtagswahlen

Oldenburg. Der Wahlausgang hat nunmehr amtlich das endgültige Ergebnis des Volksschicks vom 17. April festgestellt und zwar stimmten mit Ja 125 401 mit Nein 5 807 ungültig waren 1 087 Stimmen. Mit dieser Feststellung war zugleich auch die Feststellung des Erfolges des Volksschicks verbunden. Das oldenburgische Staatsministerium hat daraufhin die sofortige Auflösung des Landtags ausgesprochen und die Neuwahl auf den 29. Mai festgesetzt.

„Hitler wird stets ein beherrschender Faktor in Deutschland sein“

Londoner Pressestimmen.

London, 25. April. In großen Ueberschriften verkündet die Londoner Presse ihren Lesern den Sieg der Rechtsparteien und das ungeheure Anschwellen der Nationalsozialisten in den preussischen Wahlen. „Daily Telegraph“ beginnt deshalb, sich für eine Koalition der Zentrumspartei mit den Rechtsparteien einzusetzen, um den kommunistischen Einfluß auszuschalten.

„Daily Express“ weist auf die Bedeutung der Wahlen in Preußen hin, die der ganzen Welt deutlich die wirklichen politischen Bestrebungen in Deutschland zeigten.

„Daily Mail“ sagt: Die Bedeutung der Wahl liege in der Tatsache, daß durch eine Herrschaft der Nationalsozialisten das Ansehen der Brüning-Regierung untergraben werde. Die deutsche Reichsregierung, die keine Mehrheit im Reichstage habe, werde finden, daß ihre Stellung immer schwieriger werde. — „News Chronicle“ findet die schweren Verluste der Sozialdemokraten und der Staatspartei besonders bemerkenswert. — Hitler werde stets ein beherrschender Faktor in den deutschen politischen Verhältnissen bleiben.

Unser Erfolg ein außenpolitischer Aktivposten

London, 26. April. In der Londoner City, so meldet die „Financial News“, hat das Ergebnis der Preußenwahl keine größere Beforgnis hervorgerufen. Man sei der

Ansicht, daß die nationalsozialistischen Erfolge dem deutschen Kredit nicht schaden. Sie hätten im Gegenteil alle Befürchtungen hinsichtlich einer verfassungswidrigen Haltung der Hitlerpartei beseitigt. Und das sei ein Schritt auf dem richtigen Wege zur inneren Befriedung Deutschlands. Der nationalsozialistische Sieg habe keineswegs die Aussichten auf ein Abkommen in Lausanne vermindert.

Früchte des Moskauer Anschauungsunterrichts

London, 26. April. Thälmann erklärte dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail“, die kommunistische Partei werde alles tun, was in ihrer Macht stehe, um eine nationalsozialistische Regierung in Preußen zu verhüten.

Das Echo der Preußenwahlen in Paris

Paris, 25. April. Man unterstreicht allgemein den großen Erfolg der Nationalsozialisten und den starken Verlust der Sozialisten. — Der „Figaro“ bedient sich des Aufschwungs der Nationalsozialisten, um für die französischen Wahlen Propaganda zu machen. — Das „Echo de Paris“ zieht aus dem Wahlergebnis den Schluß, daß die Weimarer Verfassung von Tag zu Tag mehr verschwinde. — Das „Journal“ schreibt, wenn Hitler auch noch nicht der

absolute Herrscher sei, so könne doch schon heute nur eine starke und geschickte Koalition ihn daran hindern, die bedeutendste Rolle in der deutschen Politik zu spielen. — Das „Petit Journal“ betont, daß die pessimistischen Voraussagen noch übertroffen worden seien. Die nationale Opposition stehe an der Schwelle des endgültigen Sieges, um dann einen letzten Ansturm auf das Reich zu unternehmen.

Zusammengetreten!

Durch die Presse geht die Nachricht, daß am Donnerstag als erste der Reichstagsparteien die Fraktion der Wirtschaftspartei zusammentritt, um über die politische Lage zu beraten. Die Öffentlichkeit ist umso mehr über diese Tatsache erstaunt, da sie der Auffassung ist, daß die Wirtschaftspartei am 24. April doch genügend zusammgetreten wurde!

Preußischer Landtag am 24. Mai

Berlin, 26. April. Das preussische Kabinett hat gestern vormittag beschlossen, den neugewählten Landtag am 24. Mai einzuberufen.

Deutscher Arbeiter!

Heraus aus den organisierten Reihen der Mordbanditen!

Der Hindenburgblut in Preußen geschlagen

„Ja, wenn wir das geahnt hätten... hätten wir niemals Hindenburg gewählt“, so konnte man am Tage des SA-Verbots die gutmütigen Bürger klagen hören. Ihre Einsicht kam zu spät. Nachdem Brüning-Groener ihre Macht mit Hilfe der Säbmlinge gefestigt hatten, „hatte der Mahr seine Schuldigkeit getan“. Wie anders wäre das Ergebnis des 2. Wahlganges der Reichspräsidentenwahl ausgefallen, wenn... ja, wenn Hugenberg ein Politiker gewesen wäre und die Erbanten der Mitte keine Flaumacher. Hierfür gibt uns Preußen ein anschauliches Bild:

NSDAP	8 008 210	Hitler	6 844 854
DNVP	1 524 928	Düsterbg.	1 825 158
Nat. Opp.	9 533 138	Nat. Opp.	8 670 012
Die „Nation. Opposition gewinnt			863 128

weiter am Ruder zu erhalten, sind die gegebenen Mittel dafür.

Die Folge der Wahl kann nur die sein, daß der alte Landtag aufgelöst wird. Die weitere Folge muß die sein, daß durch den endgültigen Rücktritt der Regierung Braun der Weg für ein arbeitsfähiges Kabinett der Rechten freigemacht wird. Schließlich aber muß der Reichspräsident von Hindenburg einsehen, daß auch Millionen seiner Wähler die Befestigung des Kurzes Brüning-Braun fordern und daß er nur dem Willen des Volkes Rechnung trägt, wenn er auch den überalterten Reichstag auflöst und hier die Bahn für eine Rechtsregierung freimacht.

SPD	4 674 738	13. 3. 32
Zentrum	3 375 422	
Staatspartei	332 497	
Volkspartei	330 807	
Christl. Volkd.	255 968	Hbgff. 11 022 089
Wirtschaftsp.	191 032	
Landvolk	153 562	
Welfen	63 802	
Volksrechtsp.	40 119	
Hindenburgfr.	9 417 948	Hbgff. 11 022 089
Die „Hindenburgfront“ verliert		1 604 141

Da Preußen nahezu dem Reichsdurchschnitt entspricht, ist damit gezeigt, daß Hindenburg 14 Tage nach seiner Wiederwahl bereits geschlagen ist.

Die NSDAP fordert dasselbe

Berlin, 26. April. Unter der Ueberschrift „Die Niederlage des Systems“ veröffentlicht der Presseschef der NSDAP, Hans Brostus, in den „Parteiamtlichen Mitteilungen“ längere Ausführungen zum Ergebnis der Preußenwahl, in denen es u. a. heißt: Da man nicht damit rechnen kann, daß das geschlagene System freiwillig selbstverständliche Folgerungen zieht, muß seine Niederlage im entscheidenden Kampf im neuen Landtag selbst besiegelt werden. Die Wiederaufhebung der Geschäftsordnungsänderung oder aber die planmäßige Verbindung jedes Versuches, die alte Regierung

Die „Fra... 288/99 vom... Angst um die... eine Kasse au... versprechender... Futte r h r i... unwahrscheinliche... Volkspartei... Parteibuchbe... die genauen... 404 preußische... weisführung... effizient uns... farter Zeitung... daß 287 Sam... von 88 der S...

Die Gegen... Deutschnationa... glieder keiner... Zentrum“ gel... dung des Or... gegen mich ob... steht rechts!

Und dann... lung“ die Pa... ring: „So aus... die Landräte... Welt ohne R... ännung und... tretung ihrer... sich eine Regie... waltungsboom... ren konnte m... farter Zeitung... ist noch viel... heit der Anfr... gibt die „Fran...

Betrieb

Sendet für Monat

W

Dossen

Wer das... Blütenstaub... der kann sage... straße. Uebe... ein Paradies... Schönheit und... Hochzeitslage... von Heidelberg... Gärten und... im Blütenme... Dörfchen, das... Fremden befu... Zeit ist die... Vorhügeln de... stecht und ab... Hecken, sinder... dem Dornrösc... gelegt. Man... Zugangsweg g... sich lohnend... hat man hier... Haardtbergen... Dossenheimer... schrieb eingan... unsere Helme... den Hängen d... blähen, wenn i... feldern sich u... an den steinig... Dossenheim in... es nicht zu be...

Schriesheim

ronnen). Am... verheiratete T... auf den schon... nach Heidelberg... Geistesgegenw... breitt des Wa... schen zwei W... Meter mitgef... eines entgegen... den Reichsinn... Lage und kom... durch Zeichen... veranlassen... davon.

Leutershauf... lung). Am So... versammlung... tenbauvereins... Tagesordnung... anschließendes... spektors Marti...

ter der gro- chen sich da- einer Ein- nung berich- stungen erst und in die ande- sische Mini- heit sicherlic- he Rede in Deutschlands"

man franzö- gen Staats- lichen Mini- liche Einigung- en herbeizu- erichterfakter- in diesem Ja- m Falle des- onderer Flot- derem Gebiet- zum Beispiel- ürde, der auf- der französi- che der am- ausgabe.

Reich an- Amtsstellen- eränderungen- der Zionist- einer der- rechte Hand- mann ist ein- dem seit- übelste Be- rufen wird.- sich hierge- e Regierung- herausgewor- Woche geht, 2 Monaten- winden.

urgische- en

uschuß hat- je Ergebnis- April festge-

men. Mit- auch die- Volksentschei- dsche Staats- sfortige Auf- ften und die- tgefeht.

lein"

e doch schon- dichte Koali- bedeutendste- zu spielen- daß die pef- übertroffen- Opposition- gültigen Sie- urm auf das

erten!

nachricht, daß- Reichstags- tschaftspartei- ltitische Lage- t ist umfo- it, da sie der- tschaftspartei- ammengetre-

24. Mai

enhsische Ka- chlossen, den- Mai einzu-

r!

nisierten- anditen!

„System-Wirtschaft“

Die „Frankfurter Zeitung“ hat in Nummer 298/99 vom 22. wieder einmal in berechtigter Angst um die letzten Stimmen der „Stoats“partei eine Kasse aus dem Sack gelassen unter der vielversprechenden Ueberschrift: Wer sieht an der Futterkrippe? Sie will dem „Opfer der unmohrhaftigen Demagogie“ der Deutschen Volkspartei über „Futterkrippenwirtschaft und Parteibuchbeamtete“ ein Ende machen und hat sich die genauen Ziffern der Parteizugehörigkeit von 494 preussischen Landräten verschafft. Die Beweiskführung gegen die Volkspartei inter- essiert uns nicht, wir danken aber der „Frankfurter Zeitung“ für die maßgebliche Mitteilung, daß 287 Landräte dem System angehören, davon 68 der SPD. und 91 dem Zentrum.

Die Gegenseite wird durch 2 Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei und 118 „Mitglieder keiner Partei, ausnahmslos rechts vom Zentrum“ gebildet. Also entschiedene Anwendung des Grundgesetzes: wer nicht für mich, ist gegen mich oder mit anderen Worten, der Feind steht rechts!

Und dann verteidigt die „Frankfurter Zei- tung“ die Politik der Regierung Braun-Sey- ring: „So ausgesprochene politische Stellen, wie die Landräte, werden von keiner Regierung der Welt ohne Rücksichtnahme auf die politische Ge- staltung und Zuverlässigkeit befehlt. Zur Ver- tretung ihrer Politik im Lande draußen muß sich eine Regierung in erster Linie auf diese Ver- waltungsbeamten verlassen können.“ Vor Jah- ren konnte man das Gegenteil in der „Frank- furter Zeitung“ lesen, „wie's trifft! Aber heute ist's noch viel besser bestellt mit der Wandelbar- keit der Anschauung. In der gleichen Nummer gibt die „Frankfurter Zeitung“ unter dem Strich

Vertriebsstellenleiter!

Sendet sofort die Mitteilungskarten für Monat Mai ein!

Aus Nah und Fern.

Dossenheim im Blüten Schmuck.

Wer das „steintelche“ Dossenheim im Blüten Schmuck und jungem Grün besucht, der kann sagen: ich kenne die schöne Berg- straße. Ueber Nacht hat hier die Natur ein Paradies geschaffen, in wunderbarer Schönheit und mit heraufschendem Duft. Die Hochzeitstage der Blüten! Eine Wegstunde von Heidelberg durch Handshühlsheimer Gärten und Weinberge, finden wir versteckt im Blütenmeer Dossenheim. Ein friedliches Dörfchen, das gerne von Heidelberg aus von Fremden besucht wird. Ein Zeuge alter Zeit ist die Ruine „Schauenburg“ auf den Vorhügeln des Oelbergs. Nicht mehr ver- steckt und überwuchert mit Pflanzen und Hecken, finden wir die Ruine, sondern aus dem Dornröschenschlaf“ erweckt und freigelegt. Man hat zu dem alten einen neuen Zugangsweg geschaffen, wenn auch steil, aber sich lohnend. Einen wunderbaren Ausblick hat man hier ins Pfälzer Land und zu den Haardtbergen. Der allzufrüh verstorbene Dossenheimer Chronist Peter Reinhard schrieb eingangs seiner Verse: „Schön ist unsere Heimat an der Bergstraße, wenn an den Hängen die Kirschkäuze und Pfirsische blühen, wenn der rote Mohn in den Lehren- feldern sich wiegt und wenn die Trauben an den steinigten Hängen reifen.“ Wer Dossenheim in der Blütenzeit besucht, braucht es nicht zu bereuen.

Schriesheim. 25. April. (Dem Tod ent- ronnen). Am Samstagmorgen sprang der verheiratete Telegraphenarbeiter Neureither auf den schon in Fahrt befindlichen Zug nach Heidelberg und kam dabei zu Fall. Geistesgegenwärtig hielt er sich am Trittbrett des Wagens fest und wurde so, zwi- schen zwei Wagen hängend, ungefähr 15 Meter mitgeschleift. Der Lokomotivführer eines entgegenkommenden Zuges bemerkte den Leichtsinigen in seiner gefährlichen Lage und konnte den Führer des Zuges durch Zeichen noch rechtzeitig zum Halten veranlassen. N. kam mit dem Schrecken davon.

Leutershausen. (Gartenbau-Versamm- lung). Am Sonntag fand hier die General- versammlung des Bezirks-Obst- und Gar- tenbauvereins Weinheim statt. Auf der Tagesordnung standen Neuwahlen und ein anschließendes Referat des Obstbauoberin- spektors Martin von Ladenburg über Pfir-

einem Herrn Hegemann Raum zur Verteidigung seines Werkes „Jugendbuch vom Großen Kö- nig“. Dabei wird Friedrich dem Großen der Vorwurf gemacht er habe den Religionshaß des Dreißigjährigen Krieges wieder entfacht um seine Raubkriege gegen das deutsche Kaiserhaus we- niger verbrecherisch erscheinen zu lassen. Als der Raub Schießens gelungen war, sicherte er vertraglich und öffentlich den unterworfenen Ka-

Straßenraub-345000 Mark Beute

London, 26. April. In Portsmouth wurde am Montag am helllichten Tage in einer der belebtesten Hauptstraßen der Stadt ein un- glaublich frecher Raubüberfall ausgeführt. Die Räuber überholten in einem offenen Kraftwagen einen Bankbeamten, der in einer Mappe 23 000 Pfund (etwa 345 000 Mark) bei sich trug und rissen ihm die Mappe im Vorüberfahren aus der Hand. Der den Bankbeamten begleitende Lär- schleifer des Bankhauses sprang auf den fahrenden Wagen der Räuber, wurde jedoch von den Räubern mit einem Schraubenschlüssel niedergeschlagen. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Räubern auf die Spur zu kommen.

Bankbote geflüchtet

Emden, 25. April. Der Bote der Em- der Bank, der Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Eado Wensing, ist am Montag mit einem Geldbetrag von 10 000 Mark, den er von der Reichsbank abholen sollte, verschwunden. Wensing bekam auf der Reichsbank den Betrag auf seinen Wunsch in 20- und 50-Mark-Scheinen aus-

fisch- und Beerenobstbau. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Altbürgermeister Förster, wurde auf Vorschlag von Bürger- meister Dr. Meiser, Weinheim, zum Ehren- vorstehenden gewählt.

Weinheim. (Sachbeschädigung). In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden von noch nicht festgestellten Lämmeln in der Werderstraße ein Straßenbezeichnungsschild sowie verschiedene Wasserablaufrohre ab- gerissen.

Eberbach, 26. April. (Schwerer Ver- kehrsunfall). Auf der Straße nach Hirsch- horn ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Das Kraftrad wurde so stark beschädigt, daß es unbrauchbar wurde. Fahrer und Beifahrer trugen bei dem Sturz vom Motorrad meh- rere Kopfverletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Tagung des Badischen Jugendbundes. Eberbach, 25. April. Der Badische Ju- gendbund im BVD veranstaltete in der Pfingstwoche in Eberbach einen Lehrgang mit dem Gesamt-Thema „Gott und Volk“. Referenten sind E. Becker, Dr. Stegmann und Prof. Dr. Hupfeld, Heidelberg.

Bürgermeister verzichtet auf Gehalt. Hainfeld, 25. April. Bürgermeister Koch hat zugunsten der Gemeinde auf sein jährliches Gehalt verzichtet.

Die Badische Brauindustrie zur Bierpreis- senkung.

Karlsruhe, 25. April. Von der Zentral- stelle der Badischen Brauindustrie wird uns geschrieben: Die in der Tagespresse ver- öffentlichte Notiz, wonach eine Einigung über die Bierpreissenkung zwischen den Brauereien und Wirten erfolgt sei, trifft nicht zu. Die badischen Brauereien haben nämlich der Herabsetzung ihres Verkaufs- preises über die Steuerenkung hinaus nur zugestimmt unter der ausdrücklichen Bedin- gung, daß die Ausschankpreise zum aller- mindesten auch um die Mehrbeiträge ermä- digt werden, welche seit Januar 1927 die Wirte noch jeweils den Biersteuererhö- hungen zugesprochen haben. Nur dadurch kann der Bierabfah fähbar angekurbelt werden, weil sonst unsere Brauereien angesichts der katastrophalen Bierkonsumdrosselung in den Weinbauländern die vorgenommene Preis-

holiken ihre bisherigen Bürgerrechte und gab gleichzeitig (11. Oktober 1741) Gebeimbefehl, daß kein Katholik mehr Bürgermeister oder Stadt- hämmerer werden dürfte. Hier wird der „frie- derligianischen Alt protestantischer Geistesfreiheit“ zum Vorwurf gemacht, was über dem Strich die selbstverständlichste Regierungsmaßnahme ist. Auch das ist System!

Ob die „Frankfurter Zeitung“ uns vielbelehrt gelegentlich auch eine Statistik über die Partei- zugehörigkeit der badischen Landräte mitteilt?

bezahlt. Er hat darauf im Auto das Weiße gesucht und ist zunächst nach Leer gefahren, wo er den Wagen verließ. Seit dieser Zeit hat man keine Spur von ihm.

Falschmünzwerkstatt ausgehoben

Berlin, 26. April. Im Laubengelände des Berliner Vororts Reinickendorf-West wurde eine Falschmünzwerkstätte ausge- hoben, die von dem 53jährigen Hans A. ge- meinsam mit der 40jährigen Frieda L. be- trieben wurde. Die Täter wurden verhaf- tet und dem Polizeipräsidium zugeführt, wo sie bereits ein umfassendes Geständnis ab- gegeben haben. Die Polizei beschlagnahmte einen großen Vorrat von falschen 50-Pfen- nigstücken, sowie die Herstellungsgeräte.

Selbstmord eines Bankdirektors

Karlsruhe, 25. April. Am Sonntag vor- mittag hat sich der erste Direktor der Lan- desbank für Haus- und Grundbesitz GmbH. A. Dufmale in seinem Direktionszim- mer erschossen.

Direktor Dufmale, der in den 50 er Jah- ren stand, hatte sich, wie bei ihm üblich, aus seiner im zweiten Stock des Bankhauses gelegenen Wohnung in den Sonntagvormit- tagsstunden in die darunter gelegenen Ge- schäftsräume begeben. Er äußerte zu seiner Frau, er wolle die Post durchsehen. Als er längere Zeit nicht in seine Wohnung zurück- kehrte, sah seine Frau nach ihm und fand ihren Gatten in seinem Zimmer tot auf. Direktor Dufmale hatte sich einen sofort tödlichen Schuß beigebracht. Als Grund zu der Tat gab er in einem hinterlassenen Brief an, daß seine zunehmende Schwer- hörigkeit und ein beginnendes Herzleiden ihn nicht mehr stark erscheinen lassen, den kommenden Ereignissen standzuhalten. Von der Geschäftsleitung der Bank wurde auf Anfrage erklärt, die Geschäftsführung des Direktors Dufmale sei vollkommen in Ord-

nung; der Grund der Tat sei lediglich einer seelischen Depression zuzuschreiben.

Schwere Gasexplosion

23 Verletzte infolge Explosion einer Gas- leitung. Newyork, 26. April. Wie aus Detroit (Michigan) gemeldet wird, explodierte im Geschäftsviertel von Highlandpark eine Hauptgasleitung. Drei Häuser wurden zer- stört, und die Insassen unter den Trümmern begraben. Insgesamt wurden 35 Personen verletzt, darunter drei schwer. Ein Knabe wird noch vermisst. Der Feuerwehr gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, die Flammen zu löschen. Zwei Angestellte einer Kohlengesellschaft wurden verhaftet, da sie in dem Verdacht stehen, beim Ausladen von Kohlen in dem Keller eines Hauses die Gasleitung beschädigt zu haben.

Wirbelsturm

Zwölf Tote, zahlreiche Verwundete durch einen Wirbelsturm. Newyork, 25. April. Ein schwerer Wir- belsturm, der von außerordentlich starken Wolkenbrüchen begleitet war, richtete in den Staaten Arkansas, Tennessee, Kentucky und den benachbarten Gebieten großen Schaden an. Viele Telefon- und Telegra- phenverbindungen sind unterbrochen, so daß manche Ortschaften von der Außenwelt ab- geschnitten sind. Nach den bisher vorlie- genden Meldungen sind 12 Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten soll sehr hoch sein.

Großfeuer im Kino

London, 26. April. Durch ein ungebeu- res Feuer wurde am Montagabend eines der schönsten Lichtspieltheater von Man- chester, das Capitol, vollständig vernichtet. Es stehen nur noch die vier Mauern und die Eingangstore. Der Schaden beträgt et- wa eine Million Mark.

Zeppelin an der spanisch. Küste

Hamburg, 26. April. Wie die Hamburg- Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luft- schiff „Oraf Zeppelin“ am Dienstag früh um 6.15 Uhr (Westeur. Zeit) an der Küste Spa- niens.

Atlantik-Flug des „Do X“ im Mai?

London, 26. April. Kapitän Meimand vom Dornier-Flugboot „Do. X“ befindet sich zur Zeit in Neufundland. Er stellt dort Nachforschungen nach einem günstigen Start- platz für den Atlantikflug des „Do. X“ an, der im Mai stattfinden soll.

kürzung unmöglich tragen können. Die ba- dischen Brauereipreise stellen sich jetzt um 1.05 bis 1.20 RM. ungünstiger als im Jan. 1927. Mit allem Nachdruck weisen wir die unwahre Behauptung mancher Wirtever- bände zurück, es seien die badischen Braue- reipreise höher als die norddeutschen.

Ludwigshafen, 26. April. (Im Schlaf- zimmer erschossen.) Am Montag nachmittag gegen 17 Uhr hat sich ein lediger 46 Jahre alter, im südlichen Stadtteil wohnender Ar- chitekt, im Schlafzimmer seiner Wohnung einen Schuß in den Kopf beigebracht. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Ver- letzungen erlag.

Grünstadt, 26. April. (Vermißt.) Ver- mißt wird seit Montag vergangener Woche der in den 30er Jahren stehende zurzeit er- werbslose, verheiratete Fabrikarbeiter Lud- wig Boda von Großkarlbach. Man nimmt an, daß er sich ein Leid angetan hat. Boda ist eine große Person und trug alte Hofen und Gummimantel.

Landau, 26. April. (Forderungen der pfälzischen Schuhhändler.) In einer Aus- schußsitzung des pfälzischen Schuhhändlerver- bandes, die hier in der Festhalle stattfand, wurde zu verschiedenen Tagesfragen Stel- lung genommen. Es wurde eine sofortige Pauschalierung der Umsatzsteuer und eine be- deutend stärkere Heranziehung der groß- kapitalistischen Betriebe zur Umsatzsteuer gefordert. Die Versicherungsgesellschaften sollen angegangen werden, die Prämien- gelder, die der Mittelstand aufbringt, auch

diesem wieder zuzuführen. Die Beschlüsse werden dem Reichsverband zugestellt.

Senkung der Schlachthofgebühren. Landau, 25. April. Der Haupt- und Fi- nanzauschuß hat eine Senkung der Schlachthofgebühren um 10 v. H. beschlossen. Die Landauer Metzgerinnung hatte um eine 20 prozentige Ermäßigung nachgehakt. Im Etat 1931-32 sind die Einnahmen aus Schlachthofgebühren mit 44 000 RM. ein- gesetzt, so daß durch die Gebührensenkung ein Einnahmeausfall von 4 000 RM. ent- steht.

Reinsbach, 25. April. Am Samstag er- hängte sich hier die 32 Jahre alte Ehefrau des Zimmermeisters M. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Saarbrücken, 26. April. (Öfterzug ent- gleist.) In der Nacht auf Montag sind zwischen Fürstenaufen und Wehrden die Lokomotive und fünf Wagen eines Öfter- zuges, der mit Spezialwagen von Erztrans- porten leer von der Burbacher Hütte zu- rückfuhr, entgleist. Beide Hauptgleise sind für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Personenzugverkehr konnte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Personen sind nicht verunglückt. Die Gleisanlagen sind dagegen stark beschädigt worden.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: heiter, froden, erneute Wärme- zunahme. Donnerstag: Fortdauer der schönen, war- men Witterung.

Walldorfer Querschnitt

Wie die roten in Walldorf ihre Anhänger-schaft in „Zucht und Ordnung“ halten, beweist folgender Vorkfall:

Unser Pg. und früherer Sturmführer Antiller bezog sich an Hillers Geburtstag zu einer schlichten Feier in unser Parteilokal. Währenddessen hatten unsere „vornehmen“ Begner nichts anderes zu tun, als dem auch arbeitslosen Pg. seine mühsam angelegte Rosenzucht, bestehend aus 27 Büschen, sowie seine Trauben an die abzuschneiden. Naheherdem dachten ihm diese edlen Ritter sein Gartenhäuschen ab, welche Großtat sie mit dem Einrücken seiner Garten-Einzäunung krönten. Eine edle Tat, nicht wahr? Selbst ein sonst systemtreuer Beamter konnte sich nicht anders ausdrücken, als: „Es ist höchste Zeit, daß Hiller kommt.“ Dieses gemeine Bubensüchchen zeigt wieder mal so recht das wahre Gesicht der roten, die nichts anderes wissen, als fröhe während der Abwesenheit eines armen Arbeiters seine kleine noch übrig gebliebene Freude zu zerstören, die in seiner mühsam zusammengesparten Rosenkultur lag.

In der letzten Wahlwoche vor dem zweiten Präsidentenwahltag hatten es in Walldorf zwei Systemhäuser für richtig befunden, die Bevölkerung endlich zu „bekehren“; der evang. Volksdienst als erster mit einem selbständigen Reichstagsabgeordneten als Redner. Doch der Herr wurde in Walldorf schlecht belohnt. Es waren, nachdem unsere Pg. des joden Geschwäges müde,

den Saal verlassen hatten, nur noch ganze 12 Kläubige anwesend.

Freitags rief die „Eiserne“ zu einer „machtvollen Massenkundgebung“ in „zwei großen Sälen“ auf. Einem Redner wurde von einem Bürger die richtige Antwort erteilt. Auf die Frage: „Wo sind denn hier die Besucher?“ antwortete der Bürger: „Die müßt Ihr Euch in Walldorf alle selbst suchen!“ Also ein Bombenerfolg. Ein Saal wurde gleich wegen mangelnder Ueberfüllung geschlossen, sodah ein Redner schon gleich nach seinem Erscheinen unter Gendarmeriebegleitung und dem Gelächter der Umstehenden abzog. Der zweite Redner, ein Professor, halbe seine Zuhörer mit geistlosen Phrasen ein, vermochte jedoch nicht, die gähnende Leere des Saales dadurch auszufüllen.

Wenn wir aber einen Abend zurückgreifen und kommen auf unsere Versammlung mit Pg. Steinmehl zu sprechen, dann können wir für uns einen äußerst überfüllten Saal verbuchen. Der Redner fesselte die Zuhörer nahezu vier Stun-

den und wurde blutig von reichem Beifall unterbrochen. Wir sind der festen Ueberzeugung, dah auch diese Versammlung ausnahmslos als guter Wahlerfolg angesehen werden kann.

Auch wir kämpfen weiter. Wir ruhen nicht, bis wir auch in Walldorf die Macht erreicht haben und die Einwohner auf den richtigen Weg gebracht haben, mit uns zu kämpfen für ein neues besseres Deutschland.

Sport

Rechar-Elfen-Turngau.

Spannende Kämpfe bei zahlreichem Besuche. 1. 1876 Rechargemünd 1.—T.V. Bammental 1. 6:2 (1:0).

2. Mannschaften 2:1 (2:0).

3. Mannschaften 3:4 (2:0).

Schülermannschaften 0:3 (0:3).

Den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern war es möglich, sich von der derzeitigen guten und flotten Spielweise insbesondere Recharge-

müands zu überzeugen, obwohl hier das gewohnte flüssige Kombinationspiel des Sturmes lange auf sich warten ließ. Erst kurz vor Halbzeit kann Rechargemünd ein Tor vorlegen. Nach Wiederantritt findet sich Rechargemüands Sturm überaus gut. Wohl gleichen die Gäste zuerst aus, doch bringt schon der erste Gegenangriff von Rechargemünd erneut die Führung. Rechargemünd spielt dann weiterhin leicht überlegen. Beim Stande von 5:1 für R. holt Bammental ein weiteres Tor auf. Ein guter Wurf des Halbrechten aber stellt wieder das alte Verhältnis her. Ergebnis 6:2 für Rechargemünd. V.

Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Stuttgart.

Die Stuttgarter Riders führten am Sonntag in Stuttgart die Deutschen Waldlaufmeisterschaften (DWB. und DL. gemeinsam) mit glänzender Organisation einwandfrei durch. Das Gelände um den Riders-Platz war sehr gut geeignet, um eine 10 bzw. 5 Kilometer lange Waldlauf-Meisterschaft-Strecke auszusuchen. Die Strecke stellte durchweg an die 60 Läufer recht hohe Anforderungen, das größtenteils über nur mäßig gepflegte Waldwege und sandigen Boden bei teilweise beträchtlichem Höhenunterschied lag. Nach der Hälfte des Rennens war eine Runde auf dem Ridersplatz zu absolvieren. Aus Nord und Süd mit Ausnahme von Kapp, München, war Deutschlands beste Langstreckengarde zur Meisterschaft am Start. Kohn, Polizei-S.V. Berlin, wurde abermals überlegener Sieger und kam mit sicherem Vorsprung und bemerkenswerter Frische durchs Ziel. Der Berliner sicherte sich schon in den ersten 1000 Metern die Spitze und behielt diese unangefochten bis zum Ende. Um die Plätze bewarben sich Holthuis, Molitor, Petri und als bester Süddeutscher Vertsch, Stuttgart. Mannschaftsmeister wurde der Polizei-S.V. Berlin mit Kohn, Molitor und Behnke vor Viktoria Hamburg.

Nationalsozialist bedenke:



Unsere parteiamtlichen Zeitungen werden bei jeder sich bietenden Gelegenheit verbolten.

? Die sogenannte nationale Bürgerpresse ist noch nie verboten worden.

warum?



Jeder Nationalsozialist ist Kämpfer für die Idee unseres Führers, also muß auch unsere Zeitung ein Kampfblatt für die Bewegung sein.

? Die sogenannten objektiven Benachrichtigungsblätter kämpfen nicht, sondern sie versuchen, niemand, der ihre Zeitung lesen könnte, weh zu tun.



Wir lehnen Inserate von Juden, Warenhäusern, Konsumvereinen ab. Den kleinen und mittleren Geschäftsleuten gilt unser Schutz.

Die andere Presse sagt:



Das ist das Zeichen Deiner Zeitung, die für Dich kämpft!

? Weh Brot ich eh, deß Lied ich sing!

Darum werbe unermüdlich für sie, damit das Verlangen des Führers Wirklichkeit wird:

Der stärksten Partei, die stärkste Presse!

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 27. April.

Heilsberg: 16.05 Elternstunde. 16.30 Konzert. 17.30 Bücher. 18 Schallplatten. 18.30 Erm-land. 19 Konzert. 19.30 Lieder. 20.05 Die Gärtnerin aus Liebe. 22.30 Tanz. Königsruferhausen: 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Siedlungsfragen. 18 Musik und Kaffe. 18.30 Hochschulfunk. 19 Beamtenan-wärter. 19.30 Berlin: Tanz. 21.10 Breslau: Aus der Heimat. 22.30 Hamburg: Konzert. Mühlacker: 16.30 Australien. 17 Konzert. 18.25 Operant. 18.50 R. W. Emerson. 19.30 Zwei Hörspiel-Szenen. 20 Konzert. 21 Konzert. 22.30 Irland. München: 16 Kinderstunde. 17 Konzert. 18.25 Gustav Adolf in Franken. 18.45 Für die Frau. 19.10 Jütherorchester. 19.40 Zeitge-schichte. 20 Meine Schwester und ich. 22.45 Nachtmusik. Wien: 16.20 Afrikanische Märchen. 16.45 Kon-zert. 18 Die Wiener Festwochen. 18.10 Das nerobbe Herz. 18.30 Umbau der Wirtschaft. 18.50 Französisch. 19.30 Konzert. 20.45 Auf dem Gang. — Im Vorzimmer. — Im Salon. 21.10 Zwischen Tür und Angel. 22 Tanz.

Sedemer Glosse

Sittenapostel Wolber. In Sedenheim lebt Herr Hauptlehrer Wolber. Wir kennen ihn aus dem Artikel in unserem Blatt, der die Ueberchrift trug: „Die Liebe und der Suf“ und der sein Ladenburger Gastspiel illustrierte. Dieser Herr Hauptlehrer Wolber, meinte dieser Tage: „Man möge mir eine Mädchenklasse geben, damit ich meine stilllichen Kräfte erproben kann“.

Ausgerechnet Bananen!

Sie geist! In der Sedenheimer Haupt-straße wohnt ein junges Ehepaar, dessen „bessere“ Hälfte, die Frau, außerordentlich tüchtig im Schimpfen auf Adolf Hitler und die Nationalsozialisten ist. Ob sich diese Tüchtigkeit auch auf die Haushaltung über-tragen läßt, ist eine andere Frage. Dagegen würde es uns interessieren, ob die Frau hinter verschlossenen Türen Herrenbesuch empfängt, um zu politisieren, oder der Liebe zu pflegen. Wir haben darüber schon man-ches gehört und warnen deshalb dieses „Spe-zialmuster“ einer systemtreuen Hausfrau vor weiteren Ausfällen gegen uns Nationalsozia-listen, sie könnte sonst eine bittere Pille ver-abreicht bekommen. Pw.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

89. Fortsetzung.

Oberst Smith ruft Leutnant Porwell zu: „He, Gibson soll sie nochmals anfunken, die Kerls haben falschen Kurs — sind wohl blind!“

Jetzt ist die eine Staffel über Gatun. Eben schleift sich das Tor der dritten Schleuse hinter dem letzten U-Boot, da stößt die Staffel blitzschnell bis auf 50 Meter nieder, und auf einmal zerreißten Explosionen die Luft.

Oberst Smith steht erstaunt — was ist passiert? — Da kracht es nochmals — Smith taumelt und läßt das Fernglas fallen — verdammt — Hölle — ein Ueberfall! Er springt zum Telefon und brüllt dabei Porwell und Gibson zu: „Ueberfall, Ueberfall! Alarm, Alarm!“, schreit in den Apparat und sauft auf den Flugplatz.

Oberst Forbes hat die Explosion gehört und steht schnell auf. „Bei Gott, jetzt haben die Batterien die Staffel doch beschossen!“ schreit er, und springt zum Melder — da geht das Alarmsignal: Licht aus! Licht aus! Ueberfall! Fliegerüberfall!

Alarm! Flaks! Flieger im Kanal!

Scheinwerfer!

Eigene Staffel auf! —

Generalgouverneur Hastings steht mit dem Vize-Admiral Norris, Captain Benson und Hauptmann Streetwall auf der Brücke der „Whoming“. Sie dampfen langsam dem Culebra-Durchschnitt entgegen und sind froh, daß die Durchschleusung so glatt vorbeigegangen ist. Was noch kommt, ist nicht mehr so schlimm, und in kurzer Zeit schwimmen sie im Ozean!

Da krachen Schiffe!

General Hastings unterbricht das Ge-spräch und sieht den Hauptmann an. „Rufen Sie Quarry Height an, Streetwall!“ Aber ehe der Hauptmann noch einen Schritt gehen kann, gelien die Alarmsignale, und man hört schon das Bellen der Flaks.

General Hastings springt von der Brücke, er will an Land, nach Quarry Height — aber plötzlich bellen hinter ihnen Schiffe. Die Flaks der Flotte feuern wie verrückt, und auf einmal krachen knapp vor ihnen Explosionen, donnern Salven, Wasserfon-tänen steigen zum Himmel, und jetzt kommen die steilen Abhänge des Culebra-Berges ins Wanken, Felsen lösen sich los, donnern nieder, Erde rinnt nach, haushoch springt das Wasser, und das schwere Schiff schaukelt wie unter einem Erdbeben. — Jetzt bellen auch auf der „Whoming“ die Geschütze zum Himmel. — Da aber senken sich auf ein-mal weißgraue Nebelwolken nieder, kommen tiefer — hüllen die Hügel ein — die Schlei-sen — Flugzeuge, von denen man nur die Motore hört — und plötzlich greift sich der Vize-Admiral Norris an den Hals — öff-net den Mund und stürzt nieder — Gas! —

Gas!

Gasalarm auf allen Schiffen!

Captain Venson hat noch die Kraft, das furchtbare Wort zu rufen, dann sinkt er hin — Hastings stopft sich ein Tuch in den Mund — stolpert über Stufen — taumelt und rollt über das Deck.

Da und dort reißt einer auf den Schiffen die Gasmaske aus der Blechkapsel, aber fast immer zu spät — schon ist das Gas da, schon streicht es über die Landschaft, den Kanal und wischt lauslos alles Leben aus!

Die amerikanische Staffel schießt wie ein Raubvogel in die Luft. Oberst Smith sieht selbst in einer Maschine am Steuer, geduckt wie ein Panther kauert er und rast auf eine feindliche Staffel zu.

Jetzt gibt er Gas und ohne zu denken, ob ihm jemand folgt, ohne etwas zu sehen als den Feind vor sich, stürzt er sich auf ihn — am liebsten würde er aus der Maschine ihm an den Hals springen!

Auf weite Entfernung läßt er das Feuer eröffnen, aber der Gegner antwortet nicht — ab — er nebelt sich ein! „Hunde, ver-fluchte Hunde!“ brüllt Smith und gibt wie-der Gas, aber da kommt er schon in einen Nebelsehen, und auf einmal brennen ihm die Augen, er muß die Hände vom Steuer reißen, der Hals glüht wie Feuer — der Mann neben ihm sieht mit weitgeöffneten Augen und sinkt vom Sitz — Smith gurgelt: „Gas . . . G-a-s!“, taumelt, wirft sich mit dem Körper über die Steuerung, das Flug-zeug stellt sich auf, schwankt und geht steil nieder — zerschmettert. — — — Hinter ihm sausen noch fünf in die Ostwolke und stür-zen ab. Das sechste Flugzeug kann mit einer

jähren Wendung entrinnen, steigt, und die Befehlsfindet Zeit, die Gasmasken her-auszureißen und umzubinden. Mit Mühe kommen sie nach Coco Solo — taumeln aus der Maschine — reißen die Maske vom Ge-sicht — und fallen hin . . . Coco Solo ist vergast!

In einigen Forts stehen die Leute mit Gasmasken an den Geschützen und feuern, daß die Rohre fast glühen — sie wissen nicht, wohin sie feuern, aber sie müssen schlehen, sonst werden sie verrückt vor Wut und sprin-gen einander an den Kragen!

Hauptmann Williamson der Coast Ar-tillery auf Forts Velleps ruft Quarry Height zum zehntenmal an — dann Coco Solo — es meldet sich niemand — auch das Schlei-senkommando gibt keine Antwort. — Das Telefon der ganzen Zone ist, wie es scheint, gestört. Endlich meldet sich Fort Flamenco. Es wartet auf die Flotte und will wissen, was das verdamnte Schießen bedeutet — man sieht doch keinen Gegner!

Hauptmann Williamson weiß nicht, was er sagen soll. Er hat Alarm bekommen, Signal, daß der Feind in die Kanalzone ein-gebrochen ist und erwartet Befehle! Dann kam Gasalarm — seine Leute haben die Gasmasken umgelegt — er weiß nicht, was los ist. Das meldet er nach Flamenco, dem Fort im Golf von Panama, wo sie mit 40-Zentimeter-Geschützen auf den Feind warten, der nicht kommen will! Williamson schickt dann endlich einen Offizier los. „Sehen Sie mal, was es gibt, Banning, lassen Sie die Maske um, und kommen Sie so schnell wie möglich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bevor wir
Tinea des vor
wüssen wir ein
wellenschaulich
Schule, die Bl
Was wir
erleben, was
Volkes bis in
volution, die
— vielleicht
getrieben ist: e
gebiete des deu
der alten, unte
verschmaltst
sehen will. De
verjagt. Wo i
den, das in d
schlag auf Fel

Liberal kennzeich

Einige der
gängerin und
Alle drei war
Jahrhunderts,
freilich des M
schaften der Ri
Lieferung und
schaft war. U
aller Menschen
Schlagworte, n
fört und mitg
in der großen
beate dem deu
den nicht oft
kann — zur
gelangten.

Das Jahr 1
des Bürgeram
nun in Deutsch
abrigen Länder
geräum gew
ferlich leicht e
nen Individuen
letzten Sinn d
blicken. Der
nationalist. Or
zur Bewähris
terialist. S
schen Bürger
einer jeden gr
tauglich wurde
der ihm Kube
So geriet das
marginalis
Wie der L
gismus, da
als eine flücht
hemmten Bew
ist er in der
eines jeden ge
terlandsliebe,
Wehrwillens,
und unerbitl
macher.

Wenn der
muß zuerst
an ihre Ste
Der Träger
hens ist die F

CP

In der Far
bat die Ebarok
Stelle einzuneh

Seit den U
paters M
vorigen Jahr
rakterereigen
seiner Geburt
Geschmähheit
Eigenschaften
Mendelschen
den Beweis für
theorie. Wenn
im Allgemeine
kann doch

durch Erzie
verderbt un
Verschwomm
macht werde
Die große
Schulen auf die
noch ein uner
heimlich des
liegt allein in
englischen Sch
Mittale sind.

Treue, Hin
nung — all
Hohen Hau
— sind hoch
ein Volk in
iens- und

Nationalsozialistische Volkserziehung

Rede unseres Bg. Abg. Kraft im Badischen Landtag am 20. April 1932

Bevor wir zu den einzelnen Kapiteln und Titeln des vorliegenden Entwurfs Stellung nehmen, müssen wir eine Erklärung abgeben, die unsere weltanschaulichen Grundzüge in bezug auf die Schule, die Bildung, die Kulturpolitik enthält.

Was wir in diesen bewegten Zeiten heute erleben, was das Denken und Fühlen unseres Volkes bis ins Innerste erschüttert, ist eine Revolution, die — schon im August 1914 beginnend — vielleicht heute in ihr entscheidendes Stadium getreten ist: eine Revolution, die alle Lebensgebiete des deutschen Volkes umfaßt und anstelle der alten, unliebsam gewordenen verhaltenen und verschmälerten Formen neue Ideen und Ziele setzen will. Das heutige System hat vollkommen versagt. Wo ist je ein Wort ausgesprochen worden, das in die Zukunft weist? Abbau, Fehlschlag auf Fehlschlag — das ist das Fazit —

nicht nur der Politik, sondern auch der Kulturpolitik.

Aber eine neue organische Lebensganzheit im Volkstum ist im Werden, die Bildung, Wissenschaft, Kultur und Schule nicht als Dinge für sich, sondern untrennbar mit Staat und Wirtschaft verbunden betrachtet.

Das Problem der Schule und der Bildung muß ins Verhältnis gesetzt werden zum Ganzen unseres Volkstums; die Arbeit einer jeglichen Schule, einschließlich der Universitäten muß Dienstleistung am Ganzen werden. Nur von diesen weltanschaulichen Gesichtspunkten aus können wir Nationalsozialisten den vorliegenden Entwurf des Ministeriums des Kultus und Unterrichts beurteilen, wobei wir noch Folgendes vorauszuschieben haben:

Die Suche der heutigen feigen Willens- und Entschlußlosigkeit ist das Ergebnis unserer grandföhrlich verkehrten Jugenderziehung, sagt Adolf Hitler, deren verheerende Wirkung sich ins spätere Leben hinein fortspizt.

Als wichtigstes Hilfsmittel für die Charakterbildung kommt nicht — und das ist der fundamentale Irrtum der Deutschen Schulbildung — die Entlehrerung von Kenntnissen, sondern nur

eine systematisch ausgebaut

Körpererziehung

in Betracht, hauptsächlich eben das, was wir heute in den Begriffen Leibesübungen und Sport zusammenfassen. Diese haben bereits in der frühesten Jugend, in der Vorschulzeit einzusetzen. Wiederum waren es die Engländer, die die Bedeutung des Sports als erste erkannt haben, oder wenn man die Antike in Betracht zieht, wiedererkannt und ihn wieder eingeführt haben. Es gibt kein Mittel, das Angriffsgeist, Entschluß- und Willenskraft, Konzentration, Selbstlosigkeit und Unterordnung einem Menschen besser beibringen könnte, als die augenblicklich auf der ganzen Welt betriebenen Kampfsportarten, ganz abgesehen von ihrem gesundheitsfördernden Werte als körperlicher Betätigung in frischer Luft. Selbst das in Deutschland von den Spielern noch so sehr verpönte Boxen muß hier als Erziehungs-

Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus kennzeichnen den Leidensweg des deutschen Volkes in den letzten Jahren

Eine jede dieser Richtungen ist nur die Vorgängerin und Schrittmacherin der folgenden. Alle drei wurzeln in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts, deren Ziel die Loslösung und Befreiung des Menschen aus den großen Gemeinschaften der Kirche, des Ständestaates, der Leibeigenschaft und der blutgebundenen Volksgemeinschaft war. „Rückkehr zur Natur“, „Gleichheit aller Menschen“, das waren hauptsächlich die Schlagworte, mit denen damals die Massen befreit und mitgerissen wurden und die schließlich in der großen französischen Revolution — die heute dem deutschen Volk und seinen Regierenden nicht oft genug vor Augen geführt werden kann — zur vorübergehenden Verwirklichung gelangten.

den Einzelnen ohne Rücksicht auf den Persönlichkeitswert. Durch den Willen dieses Massen-Ichs sollen alle zu Proletariern werden, und die Widerstrebenden der Vernichtung verfallen, bis Proletariat und Gesamtheit ein- und dasselbe sind. Das Ziel ist der klassenlose Staat mit der Masse Mensch als schablonisierte, seelen- und gefühllose Hirntiere.

Wir Nationalsozialisten müssen feststellen, daß die politische Vertreibung der katholischen Kirche in Deutschland und hauptsächlich in Baden laut, damit eines Tages dieses Ziel des marxistischen Zukunftsstaates in Deutschland verwirklicht wird, obwohl Paps Leo XIII. ausdrücklich erklärt hat, daß kein Katholik die Sozialdemokratie fördern dürfe und die rheinischen Bischöfe 1919 noch verkündeten: Wer die Sozialdemokratie fördert, arbeitet gegen die Religion.

Wir Nationalsozialisten erblicken in dem Staate etwas ganz anderes als Liberalismus und Marxismus. Wir sehen in dem Staate das Mittel zur Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft von physisch und seelisch gleichartigen Wesen. Adolf Hitler sagt: „Das deutsche Reich als Staat solle alle Deutschen umschließen mit der Aufgabe, aus diesem Volk die wertvollsten Bestände an rassischen Elementen zu sammeln und zu erhalten und durch Weiterbildung seiner geistigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten Freiheit zu führen.“

Das ist das genaue Gegenteil der marxistischen Lehre von der Gleichheit alles dessen, was Menschenanfällig trägt. Der Staat ist nach unseren Begriffen die souveräne Verkörperung des Selbstbehaltungstriebes der Rasse. Aus der Erkenntnis der Ungleichheit der Rassen ergibt sich folgerichtig die Wertverschiedenheit der Einzelmenschen, sowie die Anerkennung der Herrschaft des Besseren und Stärkeren und die notwendige Unterordnung des Schwächeren und Schwächeren. Damit soll nicht gesagt sein, daß nun alles Schlechtere und Minderwertigere vernichtet werden muß, sondern nur, daß es ausgeschaltet werden muß aus den Stellen, die von irgendwelchem Einfluß auf die Geschichte des Volkes sein könnten.

Aus diesen Grundgedanken heraus ergeben sich in bezug auf die Kulturpolitik folgende Forderungen:

Charakterbildung als Wichtigstes

In der Familien- und öffentlichen Erziehung hat die Charakterbildung die erste und wichtigste Stelle einzunehmen.

Seit den Untersuchungen des Augustinerpaters Mendel in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wissen wir, daß die Charaktereigenschaften eines jeden Menschen bei seiner Geburt bereits vorhanden sind, da es eine Geschmähigkeit in der Verteilung der elterlichen Eigenschaften auf die Nachkommen gibt. Die Mendelschen Gesetze bilden die Grundlage und den Beweis für die Richtigkeit einer jeden Rasse-theorie. Wenn also die Charaktereigenschaften im Allgemeinen im Rinde vorgebildet sind, so kann doch

durch Erziehung das vorhandene Gute weiter veredelt und das Schwache, Schwankende, Verschwommene gestärkt und verlässlich gemacht werden.

Die große Anziehungskraft der englischen Schulen auf die gesamte Kulturwelt, der sie heute noch ein unerreichtes Vorbild sind, das Geheimnis des Erfolges der englischen Weltpolitik liegt allein in der Tatsache begründet, daß die englischen Schulen reine Charakterformende Institute sind.

Treue, Hingabe, Opferwilligkeit, Unterordnung — alles Eigenschaften, die in diesem hohen Maße nicht sehr hoch im Kurs stehen — sind höchste nationale Tugenden, ohne die ein Volk nicht groß werden kann, und Willens- und Entschlußkraft, Verantwortungs-

freudigkeit gehören zu den edelsten Eigenschaften eines jeden Menschen.



Die Hafenanlagen von Königsberg. Ein interessantes Bild vom Deutschlandflug des Führers.

mittel in erster Linie genannt werden. Ich bin überzeugt, daß wenn unsere deutschen Staatsmänner im Weltkrieg gewährt hätten... was ein knock-out ist, dann hätten sie eine andere Politik eingeschlagen.

Der Sport verleiht ferner das Gefühl der Ueberlegenheit und des Selbstvertrauens und schafft somit einen Nährboden des Vertrauens zum Führer. Und nur auf dem unerschütterlichen Vertrauen zum Führer beruht der Glaube an die Wiedererringung unserer Freiheit.

Auch in der Nachschulzeit hat der Staat die Pflicht planmäßiger Pflege der körperlichen Entwicklung, gerade in den jetzigen Zeiten, da wir ein Volk ohne Sport noch nicht bestehen. Deshalb fordern wir die Arbeitsdienstplicht für alle Volksgenossen, die die Schule verlassen haben. Die Arbeitsdienstplicht darf nicht verwechselt werden mit dem schwächlichen freiwilligen Arbeitsdienst, der eine halbe Maßnahme des heutigen Systems der Halbheit darstellt.

Die Arbeitsdienstplicht hat die Aufgabe, der Handarbeit wieder zu der Ehre zu verhelfen, die ihr gebührt, die Klassen-gegenstände zu verwischen dadurch, daß der Sohn des Adligen ohne Unterschied mit der Hand neben dem Sohn des Arbeiters arbeitet,

abgegeben von den Aufgaben, die ihr durch Bewässerung, Siedlung um deutschen Bodens von selbst zufallen. In der kommenden Generations-erziehung aber erblicken wir den Schlüssel und die Vollendung der Körperentwicklung. Durch sie reift der Mann zum Staatsbürger, zum Träger des Staatsgedankens und Verteidiger und Erhalter des Volkstums heran, und dieser Staatsbürger wird ein anderer sein als der es ist, der heute die Geschichte Deutschlands regiert.

Die kommende Jugend

Die Jugend muß zu nationaler und sozialer Gesinnung und Betätigung erzogen werden.

Ein Volk ist national gesinnt, wenn es die Kräfte aller Volksglieder zu einer großen einheitlich wirkenden Gesamtkraft in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wettbewerben mit anderen Völkern zusammenfaßt. Die nationale Gesinnung hat ihre tiefsten Wurzeln in unserer Kultur, in den Geheimnissen unseres Volkes und in unserer Eigenart. Sie hat nichts zu tun mit monarchistischem Hero-Patriotismus, wie er sich heute noch bei den bürgerlichen Parteien findet. Nationale Gesinnung ist eine im Herzen glühende Leidenschaft, von der alle Völker mit Ausnahme des jetzigen Deutschlands beseelt sind, und die diese Völker jederzeit dazu treibt, alles, selbst das Leben zur Erhaltung der idealen und materiellen Grundlagen der Nation einzusetzen.

Opferbereitschaft

Je größer das Nationalbewußtsein, desto größer die Opfer, die der einzelne zu bringen vermag.

Da wir Deutsche von Natur nun einmal in dieser Beziehung etwas stiefmütterlich behandelt

Tod dem Marxismus! Es lebe der Nationalsozialismus! Jeder Nationalsozialist verbreitet diese neue Broschüre unseres Gauleiters.

worden sind, ist es oberste Pflicht aller Schulen und Erziehungsanstalten, den nationalen Gedanken in der deutschen Jugend zu festigen und zu vertiefen. Die deutsche Jugend muß die Taten der großen Männer unseres Volkes und die Größe unserer Nation genau kennen und dazu gehören z. B. die Kolonisierung des deutschen Ostens, die Schaffung des preussischen Staates und die Erneuerung und Erweiterung des natio-

nen Geistes in der Zeit der tiefsten Erniedrigung, in der wir uns heute befinden.

Leider müssen wir feststellen, daß der heutige Staat diese vornehmste Aufgabe vollkommen vernachlässigt. Ein Blick in die Geschichts- und Lesebücher der Volks- und Mittelschulen wird jeden Unbefangenen von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen können.

Soziale Gesinnung und soziale Tat

Zweiter Hauptgrundsatz ist die Erziehung zu sozialer Gesinnung und Tat.

die dem Wilhelminischen System vollkommen gefehlt hat und die das heutige System trotz der gegebenen Versprechungen in keiner Weise verwirklicht. Soziale Gesinnung beruht im Verständnis und auf der Achtung für jedes ehrliche, tüchtige und schaffende Glied der Nation und in der Niederreißung der Klassengegenstände. Jede Arbeit, und sei sie noch so niedrig, muß dem heranwachsenden Geschlecht als eine notwendige hingestellt werden, auf die die Gesamtheit angewiesen ist. Jeder Arbeitende, gleichwohl ob er niedere oder höhere oder höchste Verdienste der Nation erfüllt, verdient die gleiche Wertschätzung, wenn er sich nur immer mit allen seinen Kräften bemüht, auf dem Platz, den ihm das Schicksal angewiesen hat, das Beste im Dienste der Allgemeinheit zu leisten. Wir schützen den Einzelnen nicht nach der Art der Arbeit, sondern nach der Güte der Leistung. Damit fallen auch die sozialen Schranken und Grenzpfähle von selbst, und es wird die Volksgemeinschaft geschaffen, wie sie z. B. Italien besitzt.

Laßt, not lezt, sei gesagt, daß die deutsche Jugend im Geiste des Christentums erzogen werden muß. Allein schon im Interesse der harmonischen Ausbildung aller Seelenkräfte ist die religiöse Erziehung eine unbedingte Notwendigkeit.

Wir Nationalsozialisten erkennen die Kirche als eine geschichtlich gewachsene Gemeinschaft an und betrachten sie nicht als ein Uebel, wie es der liberal-marxistische Staat tut. Wir wollen keine Staatsreligion, wir wollen den Religionsunterricht weder selbst erteilen noch überwachen. Im Gegenteil, wir wollen die Kirche in ihrem Dienste am Volke fördern und ihr volle Freiheit gewähren für die Gestaltung ihres Religionsunterrichts.

Wir glauben, daß durch unsere Einstellung der bisherige Antagonismus zweier Gewalten auf dem Gebiete der öffentlichen Erziehung beseitigt wird, genau nach dem Wibelwort: Man gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Das Zentrum aber will Gott alles geben. Es hätte recht, wenn alle Belange auf dieser Welt überall nur nach religiösen Gesichtspunkten behandelt und beurteilt würden. Das ist aber in keinem Kulturstaat der Fall. Wir sehen nicht ein, warum das verlaunte Deutschland hier den Anfang machen soll. Wir stehen vielmehr auf dem Standpunkt des Papstes Pius XI., der 1923 dem Streit zwischen Faschismus und Popularen ein Ende macht, und folgendes erklärt:

„Es gibt keine katholischen Parteien und es kann keine solche geben; die katholischen Glaubenssätze und politischen Rechte finden Schutz und Auslegung in der Kirche selbst.“

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 27. April 1932.

Zweite Doktor-Promotion an der Handels-Hochschule Mannheim. Der Senat der Handels-Hochschule Mannheim hat Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer Ernst Raupp aus Heidelberg aufgrund seiner Arbeit „Die betriebswirtschaftliche Unternehmung“ — eine betriebswirtschaftliche Unternehmung unter Berücksichtigung der Rechtsbeziehungen — und der mündlichen Prüfung Titel und Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. oec.) verliehen.

Der Vorverkauf für die landwirtschaftlichen Vereine für die Mannheimer Wanderausstellung (31. Mai bis 5. Juni 1932) hat bei den zuständigen Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Körperschaften begonnen. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine, der Vereine ehemaliger Landwirtschaftsschüler, — Kleintierzuchtvereine, landlichen Hausfrauenvereine und anderer zweckverbundener Vereine sollten, um sich die Eintrittspreismäßigung für die vier letzten Ausstellungstage (2. bis 5. Juni) zu sichern, sich umgehend mit der zuständigen Kammer in Verbindung setzen.

Maimarktlöse. Nur noch wenige Tage trennen uns von den Mannheimer Maimarktvorstellungen. Die beliebten Maimarktlöse sind wieder zur Ausgabe gelangt. Dieselben haben diesmal infolge einer Neuerung erfahren, als jedem Los ein Guckstein angehängt ist, der beim Kauf von Eintrittskarten zu den Maimarkten in Zahlung genommen wird. Die Lotterie ist außer mit zahlreichen Geldgewinnen auch mit wertvollen Tier- und Sachgewinnen ausgestattet, die auf Wunsch ebenfalls in bar ausbezahlt werden. Es sollte deshalb niemand veräumen, sich rechtzeitig ein Mannheimer Maimarktlös zu sichern.

Freiwilliger Tod. Gestern vormittag wurde in der Innenstadt eine 50 Jahre alte ledige Rentnerin in ihrer verschlossenen Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte in der Küche den Gasbrenner geöffnet. Geistige Störungen dürften die Ursache der Tat sein.

Tageskalender:

Mittwoch, den 27. April.

Nationaltheater: Schülervorstellung für die Schüler der Höheren Lehranstalten „Don Carlos“ von Schiller — 14 Uhr. — Abends „Gestern und heute“ — Viele A — Mittlere Preise 20 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 15 und 18 Uhr Besichtigungen.

Deutsche anatomisch-hygienische Ausstellung im Verammlungsaal des Rosengartens. Geöffnet von 9—18 Uhr.

Harmonie D. 2. 6: Ely Ney-Trio. 20 Uhr.
Kopp: „Knall und Fall“ mit Pat und Palachon
Schauburg: „Der Ueberfall auf die Mexikopost“ und Charlie Chaplin „Der Ungläubige“.
Gloria und Capitol: „Die verliebte Firma“.

Gastspiel Friedr. Hollaender: Tengel=Tangel

Es ist ein Skandal, daß man Dinge unter dem Namen Kunst ins Rampenlicht der Bühne stellt, deren Platz eher in Großstadtbordells und obscuren Hafenkneipen wäre. Tengel=Tangel nennt der Jude Friedrich Hollaender sein Machwerk, die Revue „Allez-hopp“, die eine einzige Schweinerei darstellt. Tengel=Tangel war einmal der Vorläufer des Brechts, einer Kleinkunst, die dank dem jüdischen Einfluß auf unser gefomtes künstlerisches Leben leider allmählich zum Lieberbreit (lies: Jotenreiherei in absterbender Form) geworden ist. Tengel=Tangel, das frühere, war das erste Ereignis für darstellungshungrige Jugend, in seiner Harmlosigkeit oft so weit gehend, daß es sich von Langweiligkeiten fast in nichts mehr unterschied. Friedrich Hollaender versteht allerdings unter Tengel=Tangel etwas ganz anderes, er versteht darunter die drechigste und gemeinste Spekulaton auf die niedrigsten Instinkte seiner Rassegenossen und glaubt dabei, diese Gemeinheiten auch Menschen servieren zu können, die sich noch ein klein wenig Gefühl und Achtung vor dem Menschlichen bewahrt haben. Es hatten sich denn auch zur Erstaufführung fast ausschließlich Juden eingefunden, die diese mehr als jüdisch gemeine Revue mit wohlwolligem Grinsen über sich ergehen ließen.

„Professor“ nannte sich der Anführer, der sich als besonders „würdig“ für dieses Amt entpuppte und den einzelnen Witzern einen von Perversionen und Schwälzchen durchsetzten unfähigen Senf voranschickte.

„Japanische Saukeles“ nannte sich ein Bild, das eine blöde Gliederverrenkung mit Musik-Trara begleitet, enthielt. Als Abschluß

Herrn

Intendant Herbert Malisch,

Mannheim.
Nationaltheater.

Mit besonderem Interesse habe ich die mir obliegende Pflicht als Schriftleiter einer Tageszeitung, die Ihnen und Ihrem Gefolge aus naheliegenden Gründen nicht nahe steht, wahrgenommen und die Erstaufführung der von Ihnen zu einem Gastspiel verpflichteten jüdischen Spieltruppe mit „Tengel=Tangel“ erliebt.

Vorweg möchte ich Ihnen sagen, daß ich mich als deutscher Mensch vor meiner Frau gesämt hätte, wenn sie zufällig Hörerin des Gebotenen gewesen wäre. Ob es Ihnen genau so gegangen wäre, bin ich leider nicht in der Lage zu beurteilen; Tatsache ist aber, daß jeder anständige Mensch es ablehnen muß, eine derartige Schweinerei, wie sie auf der Bühne des Muffensaal im Rosengarten gezeigt wurde und noch weiter gezeigt wird, über sich ergehen zu lassen.

Leider kommt dieses Gastspiel etwas verspätet in die Mauern Mannheims; denn das sage ich Ihnen, Herr Malisch, wären diese Aufführungen vor der Reichspräsidentenwahl in Mannheim gestiegen, ich garantiere Ihnen: Nicht 42 000 Mannheimer hätten sich für Adolf Hitler entschieden, es wäre noch eine ganz respektable Zahl mehr gewesen!

Herr Intendant Malisch! Sie haben gewiß keine Veranlassung, sich besonders über Ihre neueste Erwerbung zu freuen. Sie reizt sich würdig an andere Erwerbungen der hiesigen Bühnen an, und ich stelle fest, daß Sie daran sind, den einstmals weit über Deutschlands Grenzen hinaus anerkannten guten Ruf der Bühnen in Mannheim restlos vor die Hunde zu bringen. Es war mir nicht möglich, die ganze Schweinerei im Muffensaal über mich ergehen zu lassen. Ich zog es vor, in der Pause die, wie mir schien, an ein Bordell verpachtete Stätte des Muffensaal zu verlassen, während mein Kollege von der „Volksgemeinschaft“ in Heidelberg die Pflichten eines Berichterstatters für das „Hakenkreuzbanner“ weiterhin wahrnehmen mußte. Ich bedaure, Herr Malisch, daß Sie als Mensch deutschen Blutes so weit gekommen sind, daß Sie nicht mehr der Stimme Ihres Blutes folgen können, sondern den Lockungen und Verlockungen fremdträglich-jüdischer Koothenkunst verfallen sind. Anders kann ich derartige Darbietungen und Vorstellungen nicht nennen, und ich überlasse es Ihnen, wie Sie es mit Ihrer Berufung als verantwortlicher Leiter der Mannheimer Bühnen vereinbaren können, diesen Schmutz überhaupt in Mannheim zugelassen zu haben. Seien Sie überzeugt, daß die Zeit kommen wird, wo man wieder mit anderen Maßstäben rechnet, und dann hoffe ich, wie es

Dienstjubiläum. Herr Laborant Joseph Lehn beim städt. Untersuchungsamt konnte am 23. ds. Mts. auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtgemeinde zurückblicken. Lehn war bis zum Kriegsausbruch bei der städtischen Berufsfeuerwehr. Infolge Verwundung konnte er nach dem Kriege den Dienst als Feuerwehrmann nicht mehr ausüben. Durch seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue hat er es jederzeit verstanden, die Wertschätzung seiner Kameraden und die Anerkennung seiner Vorgesetzten zu erwerben.

Das Verschwindenlassen von Gegenständen ist ein Verbrechen, das allein durch die folgenden daraus entnommenen Ausdrücke gekennzeichnet wird: „Da ist bei mir was Sexuelles“, „erotisch ist die Kleine“, „ich bin nicht sinnlich mehr.“

„Der Man mit den 6 Armen“ legt sich ein Mädchen über seine Arme und hat an zwei Armen nicht genug. Er fuhrwerk gleich mit Sechsen unter den Rock des Mädchens... Vorhang zu... aus.

„Traiola Koloraturini“, nein, keine Koloraturängerin, sondern ein blödes Geschrei einer wildgewordenen „Sängerin“. Der „Professor“ gibt etwa folgenden Kommentar: „Oramophonmusik im Kuhstall erhöht das Wohlbefinden der Kuh beim Melken und steigert die Milchabgabe.“ „Es besleischt“ (!!!) sich die Bühne und das Parfüm quillt die Rampe empor. „Ich wollt“, meine Liebe ergöffe sich“. Der Inhalt des nun folgenden Wiederentpuppt sich als ein ganz gemeiner Juden-Kitsch: „Ob der Mensch hat harten Stahlgang, ob die Dame hat 'nen hoblen Zahn, ob im Radio man hört 'nen alten Witz, an allem ist der Jude schuld“ und der Chor fällt ein: „An allem ist der Jude schuld“.

„Der Bauchredner“ ist natürlich auch kein richtiger mit toter Puppe, sondern mit lebender. Er läßt sie so ziemlich die größten während des ganzen Abends vorgekommenen Schweinereien erzählen und meint, das Publikum wolle so etwas Unanständiges. Die Puppe erzählt, daß sie unglücklich verheiratet sei, sie habe zu Hause ihre Frau splitterweich vor dem Ofen angetroffen und auf die Frage nach dem Grunde dieses fonderbaren Verhaltens die Antwort erhalten: „Ich lerne das Abendbrot!“

Wir haben es weit gebracht in Deutschland! Pfui Teufel!

Wir haben es weit gebracht in Deutschland! Pfui Teufel!

Wir haben es weit gebracht in Deutschland! Pfui Teufel!

Wir haben es weit gebracht in Deutschland! Pfui Teufel!

Wir haben es weit gebracht in Deutschland! Pfui Teufel!

Offener Brief

keinen „Noden gegebener Tatsachen“ geben, der Ihnen eine weitere Tätigkeit auf dem Gebiete der Kunst ermöglicht. Sie sind auf dem besten Wege, sich nicht nur Ihr persönliches Ansehen, sondern auch das Ansehen der Bühnen Mannheims restlos zu verschmerzen. Sie werden sich deshalb einmal entscheiden müssen, ob Sie weiterhin diese Art Kunst der deutsch-denkennden und -führenden Bevölkerung Mannheims

Wirtschafts-Beobachter

Nur geringe saisonmäßige Arbeitsmarktlastung

In der ersten Hälfte des April war die jahreszeitliche Entlastung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes, die in den Saisonberufen zusammen fast 10 000 Mann ausmachte, hauptsächlich in Baden durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, in den häuslichen Diensten und in den Angestelltenberufen so beeinträchtigt, daß sich insgesamt nur eine Abnahme der Arbeitsuchendenzahl um 6570 Personen ergab.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. April 1932 auf 1000 Einwohner 37,8 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsförförge gegen 33,6 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Neue Reichs-Schweinezählung am 1. Juni

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einvernehmen mit den Landesregierungen am 1. Juni 1932 die nächste Zählung der Schweine und der nicht beschleunigten Hausflachtungen an Schweinen in den vorhergehenden drei Monaten statt. Die dabei gemachten Angaben werden strengstens geheimgehalten und nicht für steuerliche Zwecke benützt.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim legt soden ihren auch diesmal wieder sehr eingehenden Jahresbericht für 1931 vor. Er enthält neben den Berichten über die Lage und Entwicklung einzelner Industrie- und Handelszweige auch einen ausführlichen Bericht über Mannheims wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1931 in der Statistik und über die Geschäftstätigkeit der Handelskammer.

Infofoenz eines Konsumvereins.

Der Konsumverein Mänden von 1864 e. O. m. b. H. hat seine Zahlungen eingestellt.

Spar- und Vorschubbank, e. O. m. b. H., Laubersbühlshelm.

Die Genossenschaft berichtet über 1931, dem 70. Geschäftsjahr, daß die Geschäftsfreunde und Spareinleger fast ausnahmslos ein ruhiges Verhalten zeigten, sodah die Schuldner nicht gedrängt werden brauchten. Das Geschäftsergebnis wird als verhältnismäßig zufriedenstellend bezeichnet. Die allgemeinen und persönlichen Unkosten konnten weiter gesenkt werden, doch sei die Steuerlast noch viel zu belastend und entschieden zu hoch. Bei 6765 (5064) RM. Steuern, 16 511

vorlegen und damit diese Kreise von dem Genug wirklicher Kunst ausschließen wollen, oder ob Sie allmählich selbst wieder auf den Weg zurückkehren können, der Ihnen durch Ihre Berufung vorgeschrieben ist: Allen zu dienen und nicht nur der künftigen Alljudas.

Nach dem vorher Gesagten braucht es Sie nicht wundernehmen, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen eine besondere Hochachtung entgegen zu bringen, solange Sie für eine derartige Kulturhandlung verantwortlich zeichnen.
 Wilhelm Rahele.

(18 014) RM. Unkosten, 3660 (—) RM. Abschreibung auf Effekten (i. V. Abschreibungen insgesamt 5194 RM.) ergibt sich ein Reingewinn von 7029 (9703) RM., woraus 6 Prozent (8 Prozent) Dividende vorgeschlagen werden. Weiter soll denjenigen Mitgliedern, deren Konto mindestens 100 RM. Stammanteils Guthaben aufweist, wiederum 1 Prozent Aufwertung gewährt werden, wobei die erforderlichen Beträge dem Rückstellungskonto zu entnehmen sein sollen. Nach 715 (1305) RM. Reservezuführung verbleiben vom Reingewinn 145 (85) RM. zum Vortrag.

Erhöhung der Zinkblechpreise.

Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat mit Wirkung ab 22. April ihre Preise um 1 1/2 Prozent erhöht, nachdem diese zuletzt am 18. April schon um 1 1/2 Prozent erhöht worden waren.

Kienzle Uhrenfabrik. — Stilllegung von Horb.

Die Leitung der Uhrenfabriken Kienzle UO. Werk Horb, hat beim Gewerbeaufsichtsamt den Antrag auf endgültige Stilllegung ihres Betriebes gestellt. Von dieser Maßnahme werden ungefähr 110 Arbeiter betroffen.

Von den Rohhäutemärkten.

Die schwache Haltung an den Rohhäutemärkten fand in der Berichtswche ihre Fortsetzung. Für Schaf- und Kalbfelle fanden sich überhaupt keine Interessenten und für Ochsenhäute nur zu Preisen, die um 10—20 Prozent niedriger waren als auf der letzten Auktion. Die Frankfurter Häuteauktion erbrachte folgende Preise: leichte Ochsenhäute 20, schwere 28—28, leichte Rinderhäute zurück, leichte Farrenhäute 21,5 Pfg. pro Pfund.

Bessere Schuhe zu billigeren Preisen



Aus unsecet Abreitung: Orthopädische Schuhe

Damen 1 und 2 Soagen Schnür- und Binde-Schuhe schwarz, braun, und Lackleder **9.50**
 Gelenkstütze, Stahlgelk, Gummi-Absatz, hervorragende Pafform

Für empfindliche Füße: **12.50**
 Echt Chevreau und Boxkalf, schwarz u. braun, sowie Lackleder. Beste orthopädische Verarbeitung auch mit Polstersohlen

Herren-Boxkalf-Halbschuhe und Stiefel **12.50**
 schwarz und braun, Gelenkstützen, Stahlgelenkeinlagen Extra bequeme Formen

Orthopädische Herren-Tourenstiefel **13.50**
 durchaus zsohlig, wasser-dichtes Futter, Staubblaschen Hervorr. Dienst- u. Arbeitsstiefel

Mütter!

Die Auswahl urserer orthopädischen Kinderschuhe ist bedeutend vergrößert. Die richtige Beschuhung hält die Füße gesund.



Carl Fritz & Cie.
 H 1, 8, Mannheim, Breitestraße

2. Jahrg. / Nr. 95

„U“

Silf

Das Schicksal deutscher U-Boote Meerespiegelversuche.

Von

Ein Tauchhilflos auf den ersten sal des englischen was wir dabei den der und was an es sich um handelt, traf leute während voller und stellte während U-Boote in gewaltigsten litischen Aufg während der eine Truppe Die Tauch der als die nachdem Wed kauf weniger Panzerkreuzer kir“ an der hatte. Die gr mannschaften wegläufchen, erfolgreich sein jährlichen Wenn ein U-wurde, mußte loren geben, Fähigkeit, in der Wasserobe Selbst ein W solchen Lage se Als er mit der Nordsee ei Schlachtslotte Linien Schiff, die weit von fenden Deutsch Das gleiche deutschen U-178 erlitt selbst nicht vor krieges, den worden ist, obn deutschen U-Bo der besondere s nchtungswille Die tiefste wohl gerade D von Rettungsm nichts fehlen li sem Zweige de nische Führung daß deutsche Füllen von da Falle fogar vo zu Hilfe gerufe Meeresboden Rettung zu bric auch als erstes denen im Wass junkener U-Bo zstiel wie in das Landen gef Bootsmannschaf nen, daß im Rettungswege jung sie eingez schon zu den ga die Unglückslag lungsbojen gesto let, daß der M traut, nicht so langlam an die Er darf durch i nicht aus dem Luft hineingesch o langlam auf Körper sich auf bältnisse einstell Rettungsbojen g heranäjügen. J

Heidelberg

Alldentscher Verband Ortsgruppe Heidelberg.

Am Donnerstag, den 28. April, abends
pünktlich 8 1/2 Uhr, spricht

Dr. Graf Broddorff

im Saale der
„Brauerei Ziegler“, Bergheimerstr. 1b.

Thema:

„Die Auswirkung der Breußenwahlen im Reich.“

Eintritt 30 Pfg. Karten im Vorverkauf im
Neuenheimer Musikhaus Reiber & Kurth
Brüdenstraße 8, Fernsprecher 1099.
Weite Kreise ohne Rücksicht auf Parteien-
zugehörigkeit sind eingeladen.

Achtung! **Geschäfts-Eröffnung** Achtung!

Mittwoch, den 27. April, vormittags 10 Uhr
Neu für Heidelberg:

Erste Wiener Schnellkonditorei Heidelberg

Hauptstr. 147 (Inh. Erwin Schneider)

1a. Kaffee und Teegebäck

In allergrößter Auswahl, sowie alle übrigen Kon-
ditoreiwaren! **Alles frisch aus dem Ofen!**

Spezialität: Sarah Bernhard, Stück 10 Pfg.
Sie selbst sehen wie die Ware hergestellt und ge-
backen wird. — Kostproben gratis. — Die Haupt-
sache, alles zu staunend billigen Preisen.
Bitte überzeugen Sie sich.

Meine Sprechstunden

sind ab 15. April täglich von 9—1 und 2—5 Uhr
Samstags von 9—2 Uhr
an Sonntagen (in dringenden Fällen) von 10—12 Uhr.

Zahnarzt Dr. Dietrich

Fernsprecher 2582 Märzgasse 3

Färberei — Chem. Reinigungs- und Dekaturanstalt Heinrich Ritter Ww., Heidelberg

Tel. 2759 Untere Straße 26 — Pflöck 8 Tel. 2759

Anzug chem. reinigen Mk. 3.90
Kleid „ „ von 2.75 an
Trennsachen binnen 24 Stunden. Gute Arbeit, billige Preise.

Nur kurze Zeit!

Gelegenheits-Angebot!

15 Schlafzimmer, Eiche, Birke, Birnbaum usw. von 290.- an
10 Kücheneinrichtungen komplett von 135.- an
10 Speisezimmer kompl., Eiche und Nußbaum von 290.- an

Möbelwerkstätte Theodor Schmidt, Heidelberg
Hauptstraße 154/156 (Ecke Heugasse).

Nur 30 Pfennig

kostet das große Stück
Werners Badeseife

mild, sparsam, in 3 Gerüchen
Drogerie Werner, Hauptstraße 76.



Flügel und Harmoniums

bei
Gebrüder Trau Nachf.
Hugo Reiher
Heidelberg
Brückenstraße 8.

Durch Miete später kauft.
Don Selbstgeber
6—7000 Mk.

per sofort gesucht auf erste
Hypothek.
Angeb. unt. Nr. 316 an
den Verlag d. 3tg.

Bäcker

24 J. (Dg., Meisterlohn)
sucht Dolmetschstelle in
besserer Konditorei.
Angeb. unt. Nr. 339 an
den Verlag d. 3tg.

Kaufen Sie
Tapeten

(ringfrei) nur bei
Karl Gees
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

Motorrad

zu kaufen gesucht
steuer- u. führercheinfrei.
Angeb. unt. Nr. 315 an
den Verlag d. 3tg.

Erzieher und Lehrer

sind folgende in unserem Buchvertrieb vorrätige
Bücher zu empfehlen:

„Nationalpolitische Erziehung“ von Ernst Kriek.
„Völkischer Gesamtstaat u. nationale Erziehung“
von Ernst Kriek.

„Nationale Erziehung“ von Universitätsprofessor
Dr. Joh. Stark.

„Nationalsozialismus und Lehrerbildung“ von
Universitätsprofessor Dr. Joh. Stark.

Völkische Buchhandlung, Heidelberg
Anlage 3.

Größte elektr. Federnreinigung

Im Süßwaren müssen die
die
Aufarbeitung der Betten
Federbetten, Matratzen, Woll- und
Daunen-Steppdecken vornehmen lassen durch

Betten-Hippus

Heugasse 2 (Nähe Universität und
Jesuitenkirche) Fernsprecher 1694

Anfertigung in eigenen Werkstätten!

Orig.-Schlaraffia-Matratzen

Eine Roßhaarmatratze genügt für
2 Schlaraffia-Matratzen.

Frühe und späte Saatkartoffeln

Lebens-, Futter- und Düngemittel

RAIL'EISENLAGER, HANDSCHUTHEIMER LANDSTR. 97

Mannheim

GARDINEN

UND DEKORATIONEN KAUFEN SIE VORTEILHAFT IM SPEZIALGESCHÄFT

HAUSMANN

P 3, 12 AN DEN PLANKEN

Eier-Teigwaren-Fabrikation
Georg Wieland

Mannheim, S 6, 2
Fernsprecher Nr. 33184

Was ist besser

50 Rasierklingen für 5 Mk
oder eine
Tückmar-Dauer-Klinge



Rückels vorm. Vogel
Rathausbogen 12.

Staatl. Beamte

sucht 3-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör per
1. 6. oder 1. 7. 32, Ein-
denhof bevorzugt.
Angebote ohne Preisangabe
zwecklos unt. 1093
an den Verlag P 5, 13a.

Maschinen-Diktate

Vervielfältigungen
Streng diskrete, fach-
kund. Ausführung
Bismarckplatz 13 part.
Telefon 44033

Fahrradmäntel

und allen Zubehör zu
den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1
Kunzstraße.

Schönes möbl. Zimmer

(mit 1 oder 2 Betten), auch
geeignet für junges Ehe-
paar, zu vermieten Anzu-
sehen zwischen 12 u. 3 Uhr.
Adresse in der Geschäfts-
stelle d. 3tg. P 5, 13a.

Küchen

neueste
Modelle
billig bei
DIETRICH
E 3, 11

Umzüge

Jeder Art, Nah- und Ferntransporte
übernimmt zu günstigen Bedingungen
K. Stahlmann, B 7, 4. Tel. 28717

Bei Bedarf in Möbeln

nur zum
Möbelhaus Hoffmann
Schwetzingen / Heidelberger Straße 3

Wohnzimmer: echt Eiche
in schönem Mittelton gebeizt
mit prachtvollen Schnitz-
ereien. Möbel werden wohl
heute in dies. Qualität kaum
noch gemacht. Auch früher
selbstverständlich nur dann,
wenn Sie aus ersten Werk-
stätten stammten, wie ge-
rade dieses Zimmer. Ein
Verkäufer übergeben und zwar
sollen wir es bald verkaufen.
Da natürlich solche Herr-
schaften nicht den voll. Wert
bezahlt haben wollen, kön-
nen wir es schon sehr billig
abstoßen, und zwar für
RM. 145.- geg. sof. Kasse.
Es besteht aus 1 ganz großen
Büffet, Unterteil rechts und
links abgerundet, in d. Mitte
2 Schubkasten und 2 Türen,
Oberteil schwer und reich
geschmückt, 1 großem Aus-
ziehtisch genau dazu passend
und sogar 4 neuen Stühlen.
Wenn Sie sich ein neues
Wohn- oder Speisezimmer
einrichten wollen und nicht
viel Geld ausgeben möchten,
so sollten Sie sich unbedingt
einmal dieses Zimmer an-
schauen.

Landes
Mannheim-Lindenhof
Bellenstr. 2 (alte Oelfabrik)
direkt hint. Hauptbahnhof,
durchgeh. geöffnet, v. 8—7 Uhr.

**Gut möbliertes
Herrn- und Schlafzimmer**
an Herrn sofort od. 1. Mai
1932 zu vermieten.
P 5, 13a, 1 Treppe.

Privat-Pension
Guten reich.
Mittagsmisch
wöchentlich RM. 5.50
m. Abendmahl RM. 9.50
II 4, 4 3 Tr. rechts

HANS DINKEL

Schuhmacherei
empfiehlt sich in allen
einschlägigen Arbeiten.
Erstklassiges Material.
Billigste Berechnung.
Fürsorgescheine werden
entgegengenommen.
U 5, 8

Nationaltheater Mannheim.

Mittwoch, 27. April: Schillerfeier für die
Schüler der Höheren Lehranstalten: „Der
Carlos“, von Schiller. Anfang 14.30 Uhr.
Ende 17.30 Uhr. — Abends: Miete A 32,
mittlere Preise: „Gestern und heute“, Schau-
spiel von Christa Winsloe. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 28. April: Miete B 32, mittlere
Preise: „Prinz Methusalem“, Operette von
Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr. Ende
21.45 Uhr.

Freitag, 29. April: Miete F 31, mittlere Preise:
„Das Rheingold“, von Richard Wagner. An-
fang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Samstag 30. April: Miete E 32, mittlere Preise:
„Faust I“, von Goethe. Anfang 19 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 1. Mai: Nachmittags-Aufführung für
Erwerbslose — ohne Kartenerwerb —: „Der
Frah“ (Katz), Lustspiel von Harry Comers.
Anfang 14.30 Uhr. Ende 16.30 Uhr. —
Abends: Miete C 33, mittlere Preise: Jan
ersten Male: „Die Wanne von Hamal“,
Operette von Paul Abraham. Anfang 19.30
Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 2. Mai: Miete D 33, Sondermiete
D 16, mittlere Preise: „Gestern und heute“,
Schauspiel von Christa Winsloe. Anfang 20
Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Neues Theater — Rosengarten.

(im Museumsaal)
Dienstag, 26. April, bis einschließlich 1. Mai:
Doppel-Friedrich Schönders mit seinen
Theater „Lingel-Langel“: „Neue Altes-
Hopp“. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau
Mittwoch, 27. April: Freier Verkauf — Schou-
spielpreise: „Die endlose Straße“, ein Front-
stück von Sigmund Graff und Carl Graf
Hinge. Für die Theatergemeinde des
Bühnenvolksbundes — Abt. 17—18, 28,
35, 44, 401—414, 419—420, 425—427, 471 bis
472, 481, 491—492, 901—903, 910). Anfang
20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 28. April: Für die Theatergemeinde
Freie Volksbühne — Abt. 501—535, 735 bis
740, 801—809: „Der Viderpeij“, Diebeska-
mödie von Gerh. Hauptmann. Anfang 20
Uhr. Ende gegen 22.15 Uhr. Freier Verkauf
Schauspielpreise.

Reserviert T

Tüchtige
Hausfrauen
kaufen bei
Wäsche-Speck

denn
Qualitätsware hilft sparen.
C 1, 7 am Paradeplatz C 1, 7

Ihre Schuhe

besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Wir haben keine neutrale Seite! Wir haben keinen Platz für Juden-Inserate!
Bei uns inseriert nur der deutsche Geschäftsmann